Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. – **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises – **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 gr. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 299 **Bromberg, Sonntag, den 31. Dezember 1933** **57. Jahrg.**

Des Neujahrfestes wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Dienstag, dem 2. Januar, nachmittags, ausgegeben.

Unser Weg ins neue Jahr!

Es ist wirklich gut so eingerichtet, daß wir von Weihnachten herkommen, wenn wir ins neue Jahr eintreten. Was uns das alte Jahr Schmerzliches brachte, wird uns als Christen leichter tragbar, wenn wir uns vor dem Kind in der Krippe auf unser ewiges Heil besonnen haben. Was aber an der letzten Vergangenheit erfreulich war – und wir Deutschen haben im Jahre 1933 eine ganz große Freude erlebt – das erscheint uns im Glanz der Weihnachtskerzen in besonders hellem Lichte. Eine Kerze aber hat uns an diesem Weihnachtsfest ganz besonders erfreut. Sie brannte nicht an unseren Tannenbäumen, sie wurde von unseren Brüdern im Reich für uns angezündet. Zum ersten Mal wurden im neuen Deutschland Weihnachten gefeiert, und zum ersten Mal erstrahlte überall die blaue Kerze, die dem Gedanken an die Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen geweiht war. Wir empfinden mit heißem Dank ein solches Sinnbild deutschchristlicher Volksgemeinschaft über alle Grenzen hinweg. Wir halten auch ein wohlverstehendes Echo bereit für die Worte, die Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers ist, am Heiligen Abend an uns richtete: „Ihr könnt wieder erhobenen Hauptes und voll echten Stolzes zwischen anderen Nationen wandeln, weil eure eigene Nation wieder den Begriff „Ehre“ kennt. Das Wunder ist geschehen: Es ist ein neues Volk erstanden in der Heimat.“

In dieser stärkenden Besinnung auf die große deutsche Volksgemeinschaft, deren Glieder wir sind, gehen wir stolz und zuversichtlich ins neue Jahr hinein. Dieser Weg wird nicht leicht und eben sein, aber wir werden mutig und erhobenen Hauptes die Widerwärtigkeiten des Lebens meistern, wenn wir unsere Pflicht tun, unseren Glauben an das Christkind nicht in einer schönen Stimmung untergehen lassen und dem jetzt soviel gebrauchten Wort von der „Volksgemeinschaft“ zum praktischen Erlebnis verhelfen. Wir Deutschen in Posen und Pommerellen haben schon in früheren Jahren den Streit der Parteien überwunden. Es wird unsere Aufgabe im neuen Jahre sein, zu einer wirklichen Einheit unseres Volkstums zu kommen. Nur dann werden wir uns und unseren Kindern die Heimat erhalten. Wir müssen uns nicht nur heute zur Jahreswende, in der Nacht, in der alle Menschen von guten Vorsätzen erfüllt sind, sondern täglich bemühen, die Spannungen zu beseitigen, die zwischen Ständen, Bekenntnissen, Generationen und Auffassungen bestehen. Das soll kein faules Kompromiß sein, sondern ein mannhaftes gegenseitiges Verstehen und Helfen. Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern! Nicht im schönen Wort allein, sondern mit der Tat. Eine Gemeinschaft ist wertlos, die es erträgt, daß viele tausende von Volksgenossen ohne Arbeit dahinleben. Kein Almosen kann da helfen und kein Mitleid, so dankbar wir auch die gesteigerte Wirksamkeit der Winterhilfe anerkennen wollen. Eine Volksgemeinschaft darf man uns dann nennen, wenn wir jedem deutschen Kameraden, soweit es in unseren noch lange nicht erschöpften Kräften steht, einen Arbeitsplatz gegeben haben, auf dem er leben kann. Hier müssen wir im neuen Jahre vieles wieder gut machen, was wir vor Kurzem noch versäumt haben. Zur Volkserneuerung gehört vor allem die Neubelebung unseres Verantwortungsgefühls. In jeder gesunden Familie ist es eine Ehrenpflicht, den in Not geratenen Gliedern zu helfen. Wir Deutschen hier im Lande wollen aber nichts anderes sein, als eine große Familie mit vielen schuldlos in Not geratenen Kindern. Da trage einer des anderen Last und jeder, der dazu – selbst im bescheidensten Umfang – berufen ist, sorge dafür, daß er seinem Nächsten den nahrhaften Boden verschaffe, in dem sein inhaltlos gewordenes Leben neu wurzeln und keimen kann! Das ist ein altes Evangelium; aber es bleibt für uns wertlos, wenn wir es uns nicht neu werden lassen in uns selbst, ein jeder an seinem Teil und alle zusammen an einer neuen Gemeinschaft.

Der Jugend wird es leichter sein, neue Wege zu finden und das Alter soll sie hierbei nicht hindern, schon deshalb nicht, weil es keiner Jugend vorher so schwer gemacht wurde, Wirkungsstätte und Arbeitsfreude zu gewinnen. Aber die Jugend soll auch das Alter ehren und seinen Rat nicht verschmähen, schon deshalb nicht, weil die Väter den großen Krieg und manche Schrecken dazu erfahren haben. Das ist eine sittliche Forderung, die wir bei allen hochstehenden Völkern bis in die ferne Vorzeit hinein wiederfinden.

Alle, die guten Willens sind, müssen zusammen stehen im harten Lebenskampf unseres Volkstums. Wenn die Flut hereinzubrechen droht, dann fragt man nicht nach Stand und Alter, dann packen alle an, dann muß uns jede Hand willkommen sein. Sonst geht die ganze Gemeinschaft zu Grunde.

Fort also mit allem Hader und Klatsch, mit Mißtrauen und unfruchtbarer Kritiksucht! Fort aber auch mit feiger Bequemlichkeit und tatenlosem Geschehenlassen! Wir haben wirklich keine Zeit, müde zu sein. Wir haben Blut und Boden als heiliges Vermächtnis von unseren Ahnen überkommen. Wie könnten wir mit reinem Gewissen auf unsere Kinder blicken, wenn wir nicht alles daran setzten, unser und ihr Erbe zu halten? Wenn wir diese Pflicht in Liebe gegen die anderen und in Härte gegen uns selbst erfüllen, dann werden wir uns als treue Bekenner unseres Volkstums und unseres christlichen Glaubens beweisen. Man soll von uns nicht sagen, daß wir nur dem Namen nach Christen und Deutsche wären. Vor Gott und der Geschichte müssen wir als treue Haushalter bestehen können.

Zu dieser Treue gehört auch der Gehorsam gegenüber unserem Staat und seinen Gesetzen. Wir wären keine Deutschen, wenn wir nicht auch gewissenhafte Bürger des Polnischen Staates wären. Wir wissen zu unterscheiden zwischen den Begriffen „Staat“ und „Volk“, aber wir verstehen es auch, beiden zugleich den schuldigen Dienst zu erweisen, in der festen Zuversicht, daß uns auch von beiden, von Volk und Staat unser Recht werden wird. Die glücklich begonnene Politik der Verständigung zwischen der Polnischen Republik und dem Deutschen Reich möge uns die Erfüllung unser doppelten Aufgabe erleichtern.

So treten wir mit einem festen Bekenntnis als Gemeinschaft, die sich täglich neu und enger zusammenschließen muß, unseren Weg in das Jahr 1934 an. Wohl erscheint der Weg dunkel und hart, aber alte Sterne leuchten über uns in neuem Glanze.

Glück auf uns allen zum neuen Jahre!

Erik von Witzleben.

Hirtenbrief zum Neuen Jahr.

Generalsuperintendent D. Blau hat an die Gemeinden der unierten evangelischen Kirche in Polen zum neuen Jahr folgenden Hirtenbrief gerichtet, der von allen Kanzeln verlesen wird.

Gott zum Gruß und den Herrn Jesum Christum zum Trost am Anfang des neuen Jahres!

Ja. Was ist denn neu an ihm? Wir schreiben eine neue Jahreszahl, der Geschäftsmann beginnt ein neues Buch. Aber sonst? Die Sonne wird aufgehen und untergehen wie immer; Frost und Hitze, Saat und Ernte, Tag und Nacht werden wechseln wie immer. Die alten Sorgen gehen mit, und die Arbeit geht weiter wie bisher, das Leid wird klagen und die Freude wird lachen, Menschen werden geboren werden und werden sterben. Hat nicht der Prediger Salomonis Recht: Es geschieht nichts Neues unter der Sonne?

Wir sagen mehr. Gott sei Dank, es bleibt nicht nur unter der Sonne alles beim Alten, auch über der Sonne. Wir blicken auf zu dem ewigen Gott: Du bleibest, wie Du bist und Deine Jahre nehmen kein Ende. Er wird sein, wie Er ist und wie Er war. Herz, freue dich, du hast einen treuen Gott, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichtes und der Finsternis. Ja, der alte Gott, der treue Gott geht auch mit uns über die Schwelle des neuen Jahres. Es bleibt, wie es war. Er bleibt, wie Er war. Und wir?

Nein, wir nicht! Nur nicht wir! Uns ruft der Neujahrsmorgen zu: Pflüget ein Neues! Erneuert euch im Geiste eures Gemütes! Wir bitten: Gib uns einen neuen gewissen Geist. Wir klammern uns an seine Verheißung: Siehe, Ich mache alles neu!

Neuen Mut gegenüber den Nöten und Schwierigkeiten des Lebens!

Neuen Glauben statt der Verzagtheit und Müdigkeit, die so gern über uns kommt!

Neue Liebe in dieser liebesarmen Zeit, daß wir besser als je lernen, als Glieder eines Volkes, als Angehörige einer Kirche zugleich zusammenzustehen und einander zu helfen und zu tragen!

Neuen Ernst in der Haltung unseres sittlichen Lebens!

Neue Freudigkeit zum Gebet!

Neue Treue im Beruf auch im Kleinsten!

Ihr Hausväter: waltet eures Amtes als Hauspriester mit neuer Verantwortlichkeit vor Gott!

Ihr Mütter: schenkt euren Kindern neue Liebe darin, daß ihr sie dem Herrn zuführt!

Ihr Eheleute: laßt eure Gemeinschaft vom Herrn aufs neue heiligen, in ihr seinen Willen zu erfüllen!

Ihr Jünglinge und Jungfrauen: rüstet euch für Kampf und Arbeit des Jahres mit neuer Willigkeit, zu wachsen in allem, das Gott wohlgefällt zu seiner Ehre!

Ihr Söhne und Töchter unseres Volkes: lernt mit neuer Inbrunst die Art der Väter lieben und ehren, daß ihr ihrer würdig werdet in all eurem Tun!

Ihr Glieder unserer Kirche: lernt mit neuer Treue stehen zum Bekenntnis evangelischen Glaubens, für das unsere Väter gelebt haben, gelitten haben, gestorben sind!

Neue Verbundenheit mit Gott im Glauben!

Neue Verbundenheit mit unseren Volksgenossen und Glaubensgenossen in der Liebe!

Und dann in Jesu Christi Namen hinein in das neue Jahr!

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit!

Das walte Gott! Amen.

Der Generalsuperintendent
(–) D. Blau.

Unruhiges Jahres-Ende.

Der rumänische Ministerpräsident erschossen.

Bukarest, 30. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der rumänische Ministerpräsident Duca wurde auf dem Bahnhof in Sinaja von einem Studenten namens Nicolai Constantinescu erschossen. Der Attentäter, der Mitglied der aufgelösten Eisernen Garde war, wurde sofort festgenommen. Der Ministerrat ist zu einer Sitzung zusammengetreten.

Nach einer weiteren Meldung hat der Attentäter auf den Ministerpräsidenten vier Revolverschüsse abgefeuert. Eine Kugel traf den Kopf, der Ministerpräsident stürzte sofort tot zu Boden. Nachdem der Attentäter die Schüsse abgegeben hatte, schleuderte er eine Granate, durch die der ehemalige Bürgermeister von Bukarest, Dr. Costinescu verletzt wurde. Constantinescu hatte, wie die Untersuchung feststellte, drei Helfer. Auf Wunsch des Königs wurde die Leiche des Ministerpräsidenten in das Königliche Palais in Sinaja geschafft. Der Kultusminister Angelescu wurde als ältester Minister telegraphisch nach Sinaja berufen. Wahrscheinlich wird ihm das Amt des Ministerpräsidenten übertragen werden.

Größte Erregung in Frankreich.

Paris, 30. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der Anschlag gegen den rumänischen Ministerpräsidenten hat in Frankreich größtes Aufsehen erregt. Die Presse berichtet in spaltenlangen Meldungen über das Ereignis und seine Hintergründe. Das Ableben Ducas wird allgemein lebhaft bedauert, da man in ihm einen erprobten Freund Frankreichs sieht.

Polnische Beileidstelegramme.

Warschau, 30. Dezember. (PAT) Im Zusammenhange mit dem plötzlichen Ableben des rumänischen Ministerpräsidenten hat der Präsident der Republik Professor Ignacy Mościcki an König Karl ein Beileidstelegramm gesandt. Auch Ministerpräsident Jedrzejewicz richtete ein Telegramm an den Minister Angelescu.

Als Anlaß für den Mord wird die kürzlich von Duca verfügte Auflösung der Eisernen Garde dargestellt, wobei diese Organisation schlechthin als national-

sozialistisch bezeichnet wird. Der französische Außenminister hat sofort, nachdem er von dem Anschlag Kenntnis erhalten hatte, mit dem französischen Gesandten in Bukarest telephoniert und ihn beauftragt, im Namen der Französischen Regierung der Rumänischen Regierung das aufrichtigste Beileid auszusprechen.

Sicherheitsmaßnahmen in Bukarest

Weitere Verhaftungen. — Der Mörder im Verhör.

Bukarest, 30. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der kommandierende General des zweiten Armeekorps Jonescu hat die Zusammenziehung der Bukarester Garnison einschließlich der Offiziere in den Kasernen befohlen. Auf der Polizeipräfektur herrscht Hochbetrieb. In den Straßen der Stadt ist ein starker Patrouillendienst eingerichtet worden. Die in der Nacht begonnenen Verhaftungen von Mitgliedern der Eisernen Garde werden fortgesetzt. Die Festgenommenen werden in Massen auf Lastautomobilen zu dem berühmten Polizeigefängnis Jlava geführt, wo sich bekanntlich seit geraumer Zeit auch der Skoda-Vertreter Seletzki befindet. Aus den bisher vorliegenden Untersuchungsergebnissen und den zum Teil recht kindischen Aussagen des Mörders geht hervor,

daß es sich nicht um eine Verschwörung, sondern um die Tat eines jugendlichen Fanatikers und Wirrkopfes handelt.

Festgenommen wurde ferner der bekannte Chefredakteur des Blattes „Calendarul" Nicifor Crainic. Auch gelang es, den zweiten Attentäter, den Studenten Belimaci dingfest zu machen. Als man den Mörder bei der Verhaftung lynchen wollte, bat er um sein Leben und versprach, ein offenes Geständnis abzulegen. Bei der Vernehmung erklärte er, daß er die Tat nicht bedauere. Er sei bei der Auflösung der Eisernen Garde verhaftet worden. Bei dieser Gelegenheit habe er den Plan der Ermordung des Ministerpräsidenten mit zwei Freunden gefaßt. Der Führer Codreanu sei in den Plan nicht eingeweiht worden. Er wünsche, daß auch weiterhin mit der notwendigen Energie gegen die internationalen Freimaurer gekämpft werde.

Aufstand in Argentinien

30 Tote. — Die Regierung Herr der Lage.

Buenos Aires, 30. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In verschiedenen Landesteilen Argentiniens kam es zu einer Aufstandsbewegung. Die Regierung hat sofort für das ganze Land den Belagerungszustand verfügt. Nach einer ungeheuren politischen Spannung von 24 Stunden Dauer erklärte die Regierung am Freitag abend, daß sie Herr der Lage sei. Die Gesamtzahl der Toten bei dem Aufstand wird auf über dreißig geschätzt. Der Aufstand war besonders stark in der Provinz Santa Fé. In Rosario konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Buenos Aires selbst blieb von dem Aufstand unberührt.

Die Revolution war von den Radikalen oder Irigonisten, den Anhängern des früheren argentinischen Präsidenten Irigoyen geplant, und brach gleichzeitig in mehreren Städten aus. Von den Behörden wird erklärt, daß der erste Anstoß durch die Nachricht gegeben wurde, daß der in Santa Fé tagende Landeskongreß beschlossen habe, sich von den nächsten Wahlen fernzuhalten. In Santa Fé eroberten die Aufständischen das Postamt und mehrere Polizeistationen. Ihre Angriffe auf die Polizeidirektionen wurden zurückgeschlagen. Auch die besetzten Gebäude wurden später wieder zurückerobert. Weitere Unruhen fanden in Rosario, Carcar-Anna, San Jeronimo, San Louis und in anderen Städten statt. Überall gab es Straßenkämpfe, bei denen mehrere Personen getötet oder verwundet wurden.

Die Argentinische Regierung hat die Verhaftung der Oppositionsführer Dr. Alvear, Guemos und Rojas sowie die mehrerer Abgeordneter, die an dem Kongreß der Radikalen Partei teilnahmen, angeordnet.

Wie weiter aus Buenos Aires gemeldet wird, entsandte die Regierung ein Flugzeuggeschwader nach den bedrohten Städten mit der Anweisung, die Aufständischen nötigenfalls zu bombardieren. Diese Drohung hatte Erfolg und zwang die Aufständischen zum Nachgeben. Der Gouverneur von Santa Fé berichtet, daß jetzt in der ganzen Provinz vollkommene Ruhe herrsche. Wie das Marine-Ministerium mitteilt, versuchten die Aufständischen bei Paso de Losliberes ein Kriegsschiff zu besetzen, sie wurden jedoch in die Flucht geschlagen.

Meuterei in Rio de Ottro

Madrid, 30. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Wie erst jetzt bekannt wird, kam es vor mehreren Tagen in Kap Juby, in der spanischen Kolonie Rio de Ottro während des Appells der dort stehenden berittenen spanischen Abteilung zu einer Meuterei eines Teiles der eingeborenen Truppen. Dabei wurden ein spanischer Hauptmann und ein eingeborener Soldat getötet, ein spanischer Unteroffizier und ein eingeborener Soldat schwer verletzt. 14 Meuterer sind mit ihren Waffen geflüchtet. Der Ministerpräsident hat die Entsendung eines Kanonenbootes nach Cap Juby angeordnet.

Wiederaufleben der Kampfhandlungen zwischen Bolivien und Paraguay.

Montevideo, 30. Dezember. (PAT) Am heutigen Sonnabend läuft bekanntlich der Termin des Waffenstillstandes zwischen Paraguay und Bolivien ab. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat sich Bolivien mit der Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 14. Januar 1934 einverstanden erklärt, Paraguay lehnt jedoch diesen Vorschlag ab.

Bombenwirkung.

Fukien-Aufstand zusammengebrochen!

Nach Meldungen aus Hongkong ist der Aufstand in der Provinz Fukien vollständig zusammengebrochen. Das letzte Bombardement der Hauptstadt Futschau und anderer Städte, sowie die gleichzeitig von den Nankingtruppen mit Unterstützung der chinesischen Flotte durchgeführten Operationen sollen den Widerstand der Aufständischen vollständig beseitigt haben. Der Oberkommandierende der aufständischen 19 Armee und andere Führer der Fukinregierung befinden sich auf der Flucht.

Der japanische Oberkommandierende in der Mandschure

hat eine Proklamation erlassen, wonach das gesamte chinesische Gebiet außerhalb der Großen Mauer in Zukunft zum Mandschukuostaat gehört. Fast allgemein wird angenommen, daß diese überraschende Proklamation den Auftakt bildet für die Ausrufung eines nordchinesischen Kaiserreiches unter dem jetzigen mandschurischen Präsidenten Puyi.

Einwohner und Bürger.

Der preußische Minister des Innern hat jetzt eine Durchführungsverordnung zum Gemeindeverfassungsgesetz vom 15. Dezember d. J. erlassen, in der bestimmt wird, daß die Gemeinderäte vorbehaltlich der späteren Verleihung von Stadt- oder Gemeindebriefen spätestens bis 1. 4. 1934 zu berufen sind. Die Berufung soll mit größter Beschleunigung erfolgen.

Das Gemeindeverfassungsgesetz macht einen Unterschied zwischen Einwohnern und Bürgern der Gemeinden. Die Bürger sind in eine Bürgerrolle einzutragen, sie müssen ihre Kräfte jederzeit ehrenamtlich in den Dienst des Wohles der Gemeinde stellen. Die Durchführungsverordnung formuliert die Begriffe „Einwohner" und „Bürger" folgendermaßen:

Einwohner der Gemeinde ist, wer in ihr nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches seinen Wohnsitz hat.

Bürger der Gemeinde ist bis zur endgültigen Regelung jeder reichsdeutsche Einwohner, der über 25 Jahre alt ist und seit dem 1. Juli 1933 in der Gemeinde ununterbrochen wohnt.

Wer nach diesem Zeitpunkt zugezogen ist, erwirbt das Bürgerrecht erst, wenn er seit einem Jahre in der Gemeinde seinen Wohnsitz hat. Bürger der Gemeinde sind ferner ohne Rücksicht auf die Dauer des Wohnsitzes in der Gemeinde aktive Reichs- und Staatsbeamte und hauptamtliche Beamte der Gemeinde, sowie die obersten örtlichen Leiter der NSDAP. und die rangältesten Führer der Sturmabteilungen oder der Schutzstaffeln der NSDAP.

*

Neujahrswünsche des Papstes an das deutsche Volk

Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl, von Bergen, hat in einer Audienz dem Papst herzliche Neujahrswünsche des Reichspräsidenten ausgesprochen. Papst Pius XI. hat den Botschafter seine wärmsten Wünsche für das Ergehen des Reichspräsidenten von Hindenburg und für das Wohl des ganzen deutschen Volkes zu übermitteln.

*

Adolf Hitler als Mensch

Das Conti-Bureau meldet:

Zwei im Arbeitsdienstlager Bergen beschäftigte junge Leute hatten in Teisendorf den Zug versäumt und mußten nun zu Fuß die lange Strecke zurücklegen. Unterwegs begegneten ihnen mehrere Kraftwagen, und ihrer Bitte, sie ein Stück Weges mitzunehmen, wurde nachgekommen. Es war die Autokolonne des Reichskanzlers. Beim Aussteigen entledigte sich der Kanzler seiner beiden Mäntel, darunter seines bekannten Trenchcoats, und schenkte sie nebst einem Geldbetrag den beiden Arbeitsdienstwilligen.

*

Führertagung der NSDAP

Die nächste Führertagung der NSDAP, die für Anfang Januar vorgesehen ist, findet am 5. bis 7. Januar auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden statt. Am Tage vorher versammeln sich bereits die Reichsleiter, die Amtsleiter der Obersten Leitung der PO und die Gebietsinspekteure zu einer Besprechung im Braunen Haus in München.

Altjahrs-Sorgen.

Zu unseren Berichten in Nr. 295 und 296 vom 24. und 28. d. M. über die zwangsweise Enteignung von insgesamt 2508 Hektar deutschen Bodens im Netzegau und in Pommerellen, die noch vor Jahresschluß in sieben Fällen erfolgte, erhalten wir noch die Mitteilung, daß als achter Fall die Enteignung von 245 Hektar des Rittergutes Paparzyn, Kreis Culm hinzukommt. Die Protokollübernahme findet heute, am 30. Dezember 1933 statt. **Insgesamt sind damit nach den bisherigen Meldungen 2753 Hektar deutschen Bodens am Jahresende enteignet worden. Die Deutschen, die auf diesem Ackerlande gesät haben, dürfen nicht mehr darauf ernten.**

Für den Fall Paparzyn ist übrigens bemerkenswert, daß der Eigentümer dieses Rittergutes, Curt Reichel, der einer alten westpreußischen Familie entstammt, seit Oktober 1933 als „lästiger Ausländer" ausgewiesen wurde. Er war auch bei seinen polnischen Nachbarn geachtet und vor allem bei seinen polnischen Gutsarbeitern, die ohne Wissen des Gutsherrn eine Bittschrift an die Wojewodschaft Thorn gerichtet haben, die Ausweisung rückgängig zu machen. Als Begründung wurde ausgeführt, daß sie nicht nur jetzt, sondern auch in früheren Zeiten von Herrn Reichel gut und gerecht behandelt worden seien.

Weihnachts-Nachtisch.

Ein Kapitel „Verkehrspolitik".

Etwas über „Zoll-Logik" und andere „erfreuliche Dinge" für den Reisenden.

„Können Sie sich wohl denken, daß ein auf guten Ruf bedachtes Unternehmen einer Kundschaft die wunderbarsten Versprechungen macht, um dann nichts oder lächerlich wenig zu halten?"

Die Frage kam überraschend und war nur die Beendigung einer mit Entrüstung geführten Unterhaltung über die Zustände, die beim letzten verstärkten Reiseverkehr auf den polnischen Eisenbahnen vor und nach den Weihnachtsfeiertagen überall beobachtet wurden.

Was sollte man auf diese berechtigte Frage antworten, wenn man sie lieber selbst hätte stellen wollen?

Nichts! Ist es nicht fast Ironie, daß man in allen Verkehrsbureaus des In- und Auslandes Angebote in den wundervollsten Ausführungen vorfindet, die zu einer Reise durch Polen auffordern, wenn man die Zustände der letzten Reisetage miterlebt hat? — „Besucht Polen" — „Benutzt die polnischen Eisenbahnen". — Das sind die hauptsächlichsten Schlagwörter. Dann wird noch mancherlei über Reisebequemlichkeiten, Einrichtungen der polnischen Eisenbahnwagen, Unterkunftsmöglichkeit und Landschaftsschönheiten geschrieben — und damit glaubt man, alles getan zu haben, was einem Reisenden des In- und Auslandes das Reisen in Polen angenehm macht.

Zwischen den auf feinstem Papier gedruckten Reiseprospekten, den oft künstlerischen Plakaten und — der Wirklichkeit besteht ein Unterschied — wie Tag und Nacht. Bitte, einige Beispiele aus dem Weihnachtsverkehr:

Der Transit-D-Zug Königsberg—Berlin, der vertragsmäßig von der einen bis zur anderen polnischen Grenze zwei polnische Wagen mitführt, findet stets ein zahlreiches Reisepublikum, weil er der bequemste Tages-D-Zug auf der Strecke Thorn—Posen—Bentschen, oder Thorn—Posen—Rawitsch ist. Im Feiertagsverkehr hängt die polnische Eisenbahnverwaltung statt der üblichen zwei — drei Wagen an. Wohlbemerkt: drei Wagen an einen einzigen Tages-D-Zug auf einer der Hauptverkehrsstrecken des Landes im Feiertagsverkehr! Da der Zug auf seiner Fahrt Inowrocław berührt, hat er hier den Hauptansturm der Reisenden aufzunehmen, die im Personenzug aus dem nördlichen Teil der Wojewodschaft und aus Bromberg kommen, um hier diesen D-Zug zu erreichen. An allen Reisetagen vor den Festen und in der Ferienzeit spielen sich auf dem Bahnsteig in Inowrocław die unglaublichsten Szenen ab. Jedesmal gibt es einen Sturm auf die drei Eisenbahnwagen — Bilder, wie man sie seit Kriegsschluß nicht mehr wieder gesehen hat. Ein Teil der Menschen bleibt trotz erbittertsten Ringens auf dem Bahnsteig zurück und muß stundenlang bis zum nächsten Personenzug warten. Diejenigen aber, die sich einen Stehplatz im Gang oder im Abteil erobert haben, erleben bis Posen, Bentschen oder Rawitsch eine Qual im Schwitzkasten. An den aufgetürmten Koffern, an den eingepferchten Menschen kann kein Schaffner vorbei — eine Fahrkartenkontrolle ist unmöglich. Am Sonnabend vor Weihnachten, am Reisetag mit dem stärksten Verkehr, geschah es, daß ein Reisender in einem Abteil zweiter Klasse wohl einen Platz erobert hatte, als er aber seine auf dem Bahnsteig gebliebene Frau in den Wagen bringen wollte, ergaben sich ungeheuere Schwierigkeiten. Erst nach unglaublichen Anstrengungen gelang das nahezu grotesk anmutende Unternehmen.

Auf anderen Hauptstrecken der polnischen Eisenbahnlinien hat es noch weit schlimmere Szenen gegeben. In Warschau zahlte man der ortsüblichen Sitte entsprechend „Abstandsgebühren" dafür, daß ein Reisender den Wagen verließ, um einem anderen Platz zu machen. Die Höhe der Abstandsgebühren war sehr verschieden. Für die Einräumung eines Sitzplatzes dritter Klasse zahlte man sogar 15 bis 20 Zloty.

Denkt man wohl daran, wie ungeheuerlich die Folgen sein müssen, wenn ein solcher Zug verunglückt? Eine ähnliche Katastrophe wie die letzte in Frankreich wäre unvermeidlich.

Warum führt die Eisenbahnverwaltung während der großen Reisetage keine Vor- oder Nachzüge ein? Müssen denn einer Festfreude erst alle Höllenqualen einer solchen Reise vorangehen und folgen? Betreibt die Eisenbahnverwaltung nicht eine vollkommen falsche Sparsamkeit? Sparmaßnahmen — schön und gut; aber am richtigen Ort und zur rechten Zeit! Der Reisende fordert nichts Unrechtes, wenn er für sein vollbezahltes Fahrgeld eine menschenwürdige Beförderung verlangt.

Man sagt, daß in Polen nur wenige Menschen das volle Fahrgeld bezahlen, alle anderen pflegen mit 50, 60 und 80prozentiger Ermäßigung zu reisen. Diese Glücklichen mit den verschiedenartigen Ermäßigungen, zu denen sie irgend eine von den unzähligen amtlichen und nichtamtlichen Sondervergünstigungen berechtigt, fahren aber in der Regel nur in den höheren Klassen. Wird das Reisen in Polen etwa erst dann erträglich sein, wenn wir alle „ermäßigt" reisen können?

Wenn die polnische Eisenbahnverwaltung ein auf guten Ruf bedachtes Unternehmen sein will, wird sie erst alle Mängel und Mißstände beseitigen müssen, bevor sie es wagen kann, auch Ausländer zu einer Reise nach und durch Polen einzuladen.

Man pflegt die seit Jahresfrist laufenden neuen polnischen Eisenbahnwagen als Muster eines modernen Eisenbahnwagens hinzustellen. Nicht ganz mit Unrecht, wenn man an all die kleinen technischen Errungenschaften denkt, mit denen besonders die Wagen der höheren Klassen ausgestattet sind. Wir besitzen aber eine besondere Art, das Notwendige zu vernachlässigen und das Überflüssige zu bevorzugen. So sind in Polen in den auf den Hauptstrecken verkehrenden Wagen Anschlüsse für Radiohörer eingebaut worden. In dem durchaus schön und geschmackvoll ausgeführten Waschraum sucht man dagegen vergeblich nach Handtuch und Seife, obwohl die kostbarsten Behälter dafür vorhanden sind. Wie häufig müssen Reisende vergeblich nach Wasser suchen! Im Auslande gehören Verbandskasten, Beil und Säge, die an sichtbarer Stelle für den Fall eines Unglückes angebracht sind, zu den Selbstverständlichkeiten. Bei uns sucht man sie vergebens. Radio ist anscheinend wichtiger!

*

Berührt man das Kapitel „Verkehrspolitik", dann darf die

Zollabfertigung an den Grenzstationen

nicht unberücksichtigt bleiben. Die Methoden, die dort häufig geübt werden, sind nicht geeignet, Propaganda im Auslande zu machen. Die eigentliche Krankheit liegt darin, daß die Zollbeamten bei der Abfertigung von Reisenden aus dem Auslande nicht den Sinn sondern den Buchstaben unserer Zollbestimmungen erfüllen wollen. Daß unsere gesamte Zollgesetzgebung besonders klar und genau ist, wird nicht ein einziger Sachverständiger behaupten wollen. Was sich daraus aber oft an den Grenzstationen ergibt, ist taktisch unrichtig und für die polnische Verkehrspropaganda im Auslande gefährlich.

Einige Beispiele aus der allerletzten Zeit:

Eine reichsdeutsche Frau besuchte in den Weihnachtsfeiertagen ihre Verwandten in Polen. Bei der Herreise wählte sie den Weg über Rawitsch. Bei der Paß- und Gepäckkontrolle stellte es sich heraus, daß die Reisende ein wenig Seide zum Sticken (im Werte von etwa 1 Rmk.) und für 20 Pfennige Engelshaar für den Weihnachtsbaum im Koffer hatte. Sofort hieß es: verzollen! Der Einwand der Frau, daß sie die kleine Menge Seide für ihre Handarbeit (die sie übrigens mitführte) brauche und nach den Weihnachtsferien die Handarbeit wieder mitnehmen werde, half nichts. Die Verzollung dieser „ungeheuren Wareneinfuhr" wurde nicht etwa im Zuge, sondern in einem im Bereiche des Bahnhofes liegenden Schuppen vorgenommen. Also — aussteigen. Zunächst sollte der Zoll drei, dann sechs, zuletzt 9 Zloty betragen. Die Frau besaß diesen Betrag nicht. Sie suchte einen hilfreichen Beamten, der ihr vertrauensvoll diesen Geldbetrag lieh. Das Engelshaar (für 20 Pfennige!) ließ sie der Wertlosigkeit wegen im Zollschuppen.

Als nun endlich die Verzollung zu Ende war, stellte die Ärmste fest, daß der Zug inzwischen abgedampft war! Niemand hatte dem Fahrdienstleiter Bescheid gesagt, daß im Zollschuppen noch Reisende wären. Was nun? Es war der letzte Abendzug, der nächste Nachtzug ging erst nach 8 Stunden. Was sollte man anfangen? Koffer, Reisedecke und Mantel waren im Zuge geblieben. Es ist nur selbstverständlich, daß dann die erregte Frau die Beamten zur Rede stellte und mit Beschwerde drohte. Dafür drohte man ihr mit einem Strafmandat wegen ungebührlichen Betragens.

Und als die gute Frau nach stundenlangem Warten und vieler Aufregung mit dem nächsten Zuge anlangte, stellte sie fest, daß die Reisedecke fehlte.

*

Auf einer anderen Grenzstation hatte ein Reisender aus Frankreich ein noch netteres Weihnachtserlebnis. Er hatte dem Töchterchen irgend einer Verwandten eine Puppe mitgebracht. Verzollen ... Für Spielsachen liegt der Zoll besonders hoch. Der Reisende unterließ die Zahlung, das Kind blieb ohne diese Freude. Schade — er hatte sie aus Frankreich mitgebracht! Die besonderen „Lobeshymnen" dieses Reisenden braucht man nicht wiederzugeben.

Nicht nach dem Buchstaben, meine Herren Zollbeamten, sondern nach dem Sinn des Gesetzes! Ein bißchen Nähgarn (für 1 Mark!) oder eine kleine Puppe gefährdet noch keineswegs unsere Handelsbilanz! Ein wenig „Nachsicht" am rechten Ort und zur rechten Zeit bringt noch keine Verletzung der Bestimmungen, wieviel aber wird der Propaganda damit im Auslande gedient! Mit schikanösen Kleinlichkeiten an den Grenzstationen werden wir keine Reisepropaganda betreiben können. Das durch eine großzügige und kostspielige Reklame mühsam erworbene Vertrauen im Auslande wird durch kleinliche Methoden zunichte gemacht.

Es gibt polnische Zollbeamte, die pflichtbewußt und gerade deshalb nicht kleinlich sind. Sie sind mit dieser Silvester-Mahnung nicht gemeint.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Dezember.

Trübe.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Temperaturen meist über Null, trübes und zeitweilig nebliges Wetter ohne nennenswerte Niederschläge bei schwacher Luftbewegung an.

Schicksalsschwere Zeit.

Ein besinnliches Wort zum Jahreswechsel.

Was ist Zeit? Nun, sagt der einfache Menschenverstand, Zeit ist eine aneinandergereihte Kette von Sekunden, die sich zu Minuten, Stunden, Tagen, Jahren häufen, immer fort, bis Jahrtausende und Ewigkeiten daraus werden. Aber damit ist erst der äußere Rahmen der Zeit gezeichnet, Zeit ist noch viel mehr. Zeit ist Schicksal, ist Werden und Vergehen, Leben und Sterben. Lassen wir einmal ganz nüchterne Zahlen sprechen.

Was geschieht alles in einer Stunde? In diesen 60 Minuten kommen 5440 neue Erdenbürger an und sterben gleichzeitig 4630 Menschen. In derselben Zeit stehen 1200 Ehepaare vor dem Traualtar, lassen 85 sich wieder scheiden. Außerdem geschehen 10 Morde in dieser berstendvollen Erdenstunde — sollte man's glauben? — trinkt die gesamte Menschheit 1,5 Millionen Liter Wein und etwa ein Drittel soviel Bier. 122 000 Tonnen Steinkohlen werden in einer Stunde gefördert, 7000 Automobile hergestellt — damit in der gleichen Stunde 17 Menschen von ihnen überfahren werden. Die Rotationsmaschinen rasseln und speien in den **60 Minuten 1,6 Millionen Zeitungen und Zeitschriften aus.**

Und mit alledem ist ja nur das grob Ziffermäßige festgestellt. Die zahllosen Gebete und Flüche, die Taten der Liebe und des satanischen Gotteshasses, die Erleuchtungen der Forscher und die Tränen der Gekreuzigten: also das eigentliche, das wesenhafte Geschehen, das bleibt dem Neugierblick der Statistik verborgen, das sieht — nur der ewige Gott selbst. Trotzdem ist solche Vordergrundstatistik ganz heilsam; sie zeigt uns, wie gerade das Treiben, das wir leider meist für wichtig halten, ganz in dem Meer der Geschehnisse verschwindet. Unsere eigentlichen Taten, die kein Ruhm und keine Statistik künden, sind im „Buche des Lebens" verzeichnet.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Feiertagsdienst** haben bis zum 1. Jan. 1934 früh: Apotheke am Theaterplatz, Engelapotheke, Danzigerstr. 65 und Apotheke in Schwedenhöhe, Adlerstraße 9, bis zum 2. Januar früh: Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedźwiedzia) 11 und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48; vom 2. Januar ab: Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37 und Zentral-Apotheke, Danzigerstraße 27.

§ **Eine blutige Familienauseinandersetzung fand gestern gegen 5 Uhr nachmittags in dem Hause Schwetzerstr. (Swiecka) 11 statt. Der Besitzer dieses Hauses, der 56 Jahre alte Michał Kamola, hatte am zweiten Weihnachtsfeiertag zum zweiten Male geheiratet. Mit dieser Heirat waren die Kinder des K. nicht einverstanden, was den Vater jedoch keineswegs abhielt, eine neue Ehe einzugehen. Als nun der Umzug der neuen Frau, die auf der Thornerstraße wohnte, nach ihrem neuen Heim erfolgte, kam es zwischen dem Vater und seinen vier Söhnen zu einer Auseinandersetzung, die die Gemüter der Streitenden schließlich so heftig erregte, daß der älteste Sohn des K., der 26jährige Felix, plötzlich einen Browning aus der Tasche zog und auf Vater und Stiefmutter vier Schüsse abgab. Zwei Kugeln durchbohrten den rechten Arm des Vaters, während von der dritten Kugel die Stiefmutter gleichfalls in den rechten Arm getroffen wurde. Als der Sohn sah, was er angerichtet hatte, begab er sich selbst zur Polizei, lieferte dort die Waffe ab und erstattete von dem Vorfall Anzeige. Die beiden Verletzten wurden mit einer Autodroschke nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft. Während sich die Verletzung der Frau von leichter Art erwies, sind die Verletzungen des Mannes ziemlich ernster Natur.**

§ **Einen guten Fang** machten Fischer in der Nähe der Papierfabrik, indem sie beim Aufhacken von Eis einen Lachs von etwa 30 Pfund Gewicht und einer Länge von 120 Zentimeter fingen.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich in der Wilhelmstraße, wo der 35jährige Teofil Jankowski durch ein Privatauto angefahren und zu Boden gerissen wurde. Er hat zum Glück nur unbedeutende Verletzungen erlitten.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** sind in einem der Sägewerke in Karlsdorf zwei Arbeiter. Durch das Herunterstürzen eines Baumstammes erlitten sie so schwere Quetschungen, daß sie in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

§ **Vor dem hiesigen Burggericht** hatten sich folgende Personen zu verantworten: Der 26jährige Arbeiter Franciszek Ranicki von hier wurde im Besitz eines Fahrrades angetroffen, das aus einem Diebstahl herrührte. Der Angeklagte gab vor Gericht an, daß er das Rad auf legalem Wege gekauft hatte, obwohl er den früheren Besitzer nicht angeben konnte. Das Gericht verurteilte den R. wegen Hehlerei zu drei Monaten Arrest mit einem zweijährigen Strafaufschub. — Der in Fordon wohnhafte 25jährige Arbeiter Alexander Nowicki hatte im November d. J. in Niederstrelitz zwei Landwirten einen unerbetenen Besuch abgestattet und einige Zentner Äpfel gestohlen. Der Angeklagte wurde vom Gericht zu drei Monaten Arrest verurteilt. — Bestohlen wurde eine Frau Hildegard Schulz von dem 22jährigen Maximilian Tierfas, der der Frau Sch. während des Bettelns zwei Mäntel aus der Wohnung entwendete. T., der sich nunmehr wegen dieses Diebstahls vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatte, wurde zu drei Monaten Arrest verurteilt und sofort verhaftet.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte recht regen Verkehr. Zwischen 10 und ½11 Uhr forderte man für Butter 1,20 bis 1,40, für Eier 1,40—1,60, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,60—1,70. Für Gemüse und Obst zahlte man folgende Preise: Rote Rüben, Wrucken, Rotkohl, Weißkohl 0,10, Rosenkohl 0,30, Äpfel 0,30—0,50. Für Geflügel zahlte man: Enten 2,50—3,50, Gänse 6,00—8,00, Hühner 2,00—3,00, Puten 5,00—7,00 Tauben 0,50—0,60. Hasen kosteten 2,50 bis 3,00. Der Fleischmarkt lieferte: Speck zu 0,85—0,90, Schweinefleisch mit 1,00, Rindfleisch mit 0,60—0,70, Kalbfleisch mit 0,60—0,80, Hammelfleisch mit 0,60—0,70. Fischpreise waren wie folgt: Hechte 1,20—1,40, Schleie 1,00—1,40, Plötze 0,30, Karpfen 1,00—1,40.

Todesurteil gegen den Doppelmörder Łabedziewicz

& **Posen**, 29. Dezember. In der Angelegenheit des Prozesses gegen den Doppelmörder Łabędziewicz, der im Sommer d. J. die Ehefrau des Eisenbahnbeamten Ogrodowski in der Wohnung des Hauses fr. Margaretenstr. 30 ermordet und beraubt und an demselben Tage den siebenjährigen Sohn, nachdem er ihn nach Golantschin verschleppt hatte, gleichfalls durch Erwürgen getötet hatte, wurde gestern der Prozeß vor dem Standgericht bis auf die Urteilsverkündigung zu Ende geführt. Heute vormittag 11 Uhr wurde das Urteil verkündet; es lautete auf Todesstrafe durch den Strang und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Verteidiger hat beim Staatspräsidenten die Begnadigung des 39 Jahre alten Angeklagten, der 15 Jahre seines Lebens hinter Zuchthaus- und Gefängnismauern verbracht hat, angerufen. Das Gnadengesuch wurde abgelehnt. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Deutsch-polnische Boxer-Begegnung.

Posen, 30. Dezember. (PAT) Am 7. Januar 1934 findet in Posen eine Boxer-Begegnung der Städtemannschaften Posen-Berlin statt. Berlin wird vertreten durch Weinholz, Pierenz, Hünnekens, Mietschke, Hornemann und Kürsch. Der beste Berliner Boxer im Schwergewicht ist erkrankt und muß deswegen von Hornemann vertreten werden; trotzdem soll die genannte Mannschaft die stärkste Berlins sein.

---

q **Gnesen** (Gniezno), 30. Dezember. Gestohlen wurden dem Lehrer Max Grossert aus Jastrzębowo, früher Rosenau, während einer Weihnachtsfeier in dem Gasthause

aus seiner Privatwohnung ein Fahrrad, eine größere Menge Leibwäsche, eine Uhr und andere Wertgegenstände.

b **Mogilno**, 30. Dezember. Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war nur mittelmäßig besucht und beschickt. Auf dem Pferdemarkt war bestes Pferdematerial überhaupt nicht angeboten. Mittelmäßige Pferde brachten 140—220 Zloty, noch brauchbare Arbeitspferde konnte man schon für 30 Zloty erstehen. Die Aufkäufer für Schlachtpferde zum Export waren nicht erschienen. Der Viehmarkt war an Kühen diesmal reichlicher als sonst beschickt. Händler kauften viel billige Schlachtkühe und zahlten 100 bis 180 Zloty. Auf dem Krammarkt machten die Lodzer Konfektionshändler die besten Geschäfte.

& **Posen**, 29. Dezember. Die 17jährige Bureaugehilfin Marystella Brycka, die beim Kaufmann Julian Nowacki in der fr. Ritterstraße 2 beschäftigt war, ist mit 2725 Zloty, die sie für ihren Chef abheben sollte, flüchtig geworden.

* **Schubin**, 29. Dezember. Die Schubiner Liedertafel hatte ihre Mitglieder sowie zahlreiche Vereinsfreunde am zweiten Weihnachtsfeiertage zu einer gemütvollen Weihnachtsfeier eingeladen. Von gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern umrahmt, bot die Vortragsfolge in bunter Reihe eine schöne Weihnachtsgeschichte, Gedichte, alte Weihnachtslieder und alte deutsche Volkstänze. Im Mittelpunkt der Feier stand ein von der Bromberger Laienspielschar flott und sicher gespieltes Weihnachtsstück: „Die fröhlichen drei Könige". Die Liedertafel selbst bot einige Volkslieder, die sicher und stimmungsvoll vorgetragen wurden und dadurch bewiesen, daß in dem Verein fleißig gearbeitet wird. Die Zuhörer füllten das Ristausche Lokal bis auf den letzten Platz und dankten allen Mitwirkenden durch reichen, wohlverdienten Beifall.

ph. **Schulitz** (Solec), 30. Dezember. Auf dem Wochenmarkte kostete Butter 1,05—1,40, Eier 2,00, Weißkäse 0,25, Kartoffeln 2,20—2,40.

Von Punsch und Grog und Bowle.

Allerlei Silvestergetränke

Himbeerpunsch. Auf zwei gehäufte Teelöffel feine Teemelange gießt man 1 Liter kochendes Wasser, aus dem man nach 5 Minuten die Teeblätter entfernt. Mit 150 Gramm Zucker, zwei Glas rotem Portwein, 3/8 Liter Himbeersaft und ½ Liter altem Kognak mischt man den Tee, läßt das Getränk aufwallen und serviert es so heiß wie möglich.

Johannisbeerpunsch. Man kocht drei Flaschen Johannisbeerwein mit 200 Gramm Zucker, ¼ Liter Johannisbeergelee, einigen Gewürznelken, einer halben Stange Zimt und einer halben Stange Vanille auf. Die Gewürze tut man am besten in ein Mullsäckchen, das man, nachdem es in der Flüssigkeit ½ Stunde zugedeckt gezogen hat, herausnimmt. Zuletzt kommt ½ Flasche Arrak hinzu, der Punsch wird angesteckt und brennend serviert.

Selleriepunsch. In eine Flasche Mosel gibt man drei dicke Scheiben tadellose Sellerie, läßt sie ½ Stunde darin, nimmt sie heraus und stellt den Wein warm. 1½ Flaschen Moselwein, ein Glas roter Portwein, ein Glas Maraschino, 150—200 Gramm Zucker und 2 Glas Kognak werden aufgekocht und kochend dazugegossen. Der Punsch muß einige Stunden fest zugedeckt an heißer Stelle ziehen. Dann gießt man ihn in eine in Eis gegrabene Terrine und fügt kurz vor dem Auftragen eine Flasche Sekt hinzu. Über Ananasscheiben angerichtet kommt er zur Tafel.

Bischof. Die dünn abgeschälte Schale einer kleinen Pomeranze läßt man in einem Tassenkopf voll Wasser einige Stunden ausziehen. Dann löst man zu einer Flasche Rotwein 100 Gramm Zucker mit wenig Wasser auf und mischt nach Geschmack Wein, Zucker und Extrakt zusammen.

Kardinal. Der einfache Kardinal ist ganz ähnlich wie der Bischof, nur daß man statt des Rotweins Weißwein dazu nimmt. Man kann aber den Kardinal auch mit besonderen Veränderungen und Verfeinerungen herstellen, wenn er eine Art Bowle vorstellen soll. Man nimmt eine Pomeranze und eine Apfelsine, reibt die Schalen derselben auf 1 Pfund Würfelzucker ab, legt den Zucker in eine Terrine, drückt den Saft von zwei Apfelsinen darauf und gießt drei Flaschen Weißwein darüber, worauf man das sehr angenehm schmeckende, möglichst kalt gestellte Getränk serviert, sobald sich der Zucker aufgelöst hat.

Grog. 350 Gramm Zucker schlägt man in kleine Stücke, legt dieselben in einen Porzellantopf, gießt ¼ Liter kochendes Wasser darüber, stellt den Topf warm und rührt den Zucker oftmals um. Wenn sich der Zucker ganz aufgelöst hat, gießt man noch ¾ Liter kochendes Wasser und ½ Liter Rum dazu, stellt den Topf in heißes Wasser, deckt ihn zu und läßt den Grog gleichmäßig heiß werden.

Eiergrog. 124 Gramm Zucker werden mit ½ Liter Wasser aufgekocht, 1/5 Liter Arrak dazugegossen und, nachdem diese Mischung von neuem bis vors Kochen gekommen ist, vier Eidotter, welche man mit etwas Zucker schaumig gerührt hat, unter beständigem Schlagen dazugegeben. Wenn der Grog recht schäumend in die Höhe steigt, serviert man ihn in erwärmten Gläsern.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. Dezember 1933.

Krakau — 2,69, Zawichost + 1,95, Warschau + 1,45, Płock + 1,81, Thorn + 1,13, Fordon + 1,60, Culm + 0,66, Graudenz + 1,43, Kurzebrak + 1,63, Pieckel + 0,83, Dirschau + 0,82, Einlage + 2,16, Schiewenhorst + 2,38.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 299 und „Die Scholle" Nr. 31.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 52.

Die glückliche Geburt eines **dritten Mädels** zeigen in dankbarer Freude an

Charlotte und Hans R. Wiese

Bromberg, den 29. Dezember 1933 8841

Margarete Stiller
Fritz Schmidt
grüßen als Verlobte
Kraczki Gostyczyn, z. Zt. Sadki
Silvester 1933. 8797

Die Verlobung mit Fräul. E. Larson aus Płośków **hebe ich auf.**
W. Strelau. 8851
Płośków im Dezember.

Als Verlobte grüßen 8822
Erika Harbarth
Philipp Neubecker
Kamionka (Steinau) Birkenek
Weihnachten 1933

Ihre Vermählung geben bekannt
Herbert Welke
Lotte Welke
geb. Deck 4347
Bromberg, Weihnachten 1933

Deutscher Abend
Reinertrag für die Deutsche Winterhilfe
am Montag, d. 8. Januar 1934, abds. 8 Uhr
im Civilkasino, Gdańska 20
„Deutsche Romantik"
Sologesang: **Gertrud Boek,** Dresden
Am Flügel: **Frau Kiehn,** Szubinwies
Vortragender: **Willi Damaschke**
Numerierte Eintrittskarten zu 1,50 zł, 99 gr und 49 gr (außer Steuer) in Johnes Buchhandlung, Danzigerstr. und an der Abendkasse.
8816 Der Arbeitsausschuß.

Für die freundlichen Glückwünsche zu unserer Silber-Hochzeit sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Bigalke und Frau.
8848
Wiesengrund, Weihnachten 1933.

Statt Karten.

Für die herzliche Anteilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege unseren

aufrichtigen Dank.

Ulrich Kobligk
Arnold Kobligk.

Bydgoszcz, den 30. Dezember 1933. 4372

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 31. Dez. 1933, nachm. 4 Uhr:
Das Märchen vom kleinen Teufelein.
Montag, 1. Januar 1934 nachm. 4 Uhr:
Das Märchen vom kleinen Teufelein.
Abends 8 Uhr:
Ehrenabend für Frau Otti Kolloch-Reeck anläßlich ihres **150. Auftretens** als Sängerin:
Das Dorf ohne Glocke.
Eintritts-Karten wie üblich.

Bühnenvergnügen
am 5. Januar 1934 im Civilkasino
„Schlesische Kirmes"
Kappen- und Kostümfest
(Anzug beliebig).
8786 Die Leitung.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit, insbesondere auch Herrn Superintendenten Aßmann, unsern

herzlichsten Dank

aus.

Im Namen der Hinterbliebenen
4367 **Paul Kinder.**

Bydgoszcz, den 30. Dezember 1933.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 299.

Bromberg, Sonntag, den 31. Dezember 1933.

Pommerellen.

30. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Graudenz im Jahre 1933.

I.

Das Jahr 1933, das nunmehr im Zeitenschoß versunken ist, gibt dem Graudenzer Chronisten der deutschen Minderheit gewißlich besonders wenig Anlaß zu fröhlichen Betrachtungen.

Zwei Ereignisse

waren es, die uns Graudenzer Deutschen, und darüber hinaus den Volksgenossen im ganzen Staat, ja man kann ohne jede Übertreibung sagen, überall dort, wo deutsche Stammesbrüder wohnen, schwere Sorge und größten Kummer bereitet haben. Zunächst war es die Karwoche, die ausgerechnet zu dem „imposanten" Vorgehen gegen deutsche Schilder und gegen deutsche Zeitungen gewählt wurde. Noch heute zeugen an manchen Häusern die damals in blindem Hasse angebrachten, feindseligen Inschriften von den „dlen Taten" einer verhetzten Volksmenge gegen ruhige, loyale Staatsbürger deutschen Stammes. Hatten diese Handlungen damals trotz allen Lärms, trotz allen Zerstörungen und Aufregungen immerhin noch einen gewissen nicht allzu scharfen Anstrich, so war das, was wir in der Woche vor der Stadtverordneten-Wahl im November erleben mußten, derartig, daß es nimmer aus unserm Gedächtnis zu schwinden vermag. Fielen doch hier sogar zwei geachtete deutsche Mitbürger, denen man in keiner Weise nachsagen kann, daß sie dazu irgendwie Veranlassung gegeben hätten, Antipathie oder gar Haß von Andersstämmigen auf sich zu laden, zügellosen Messerstechern zum Opfer. Mehrere andere erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Ein Grausen packt einen beim Gedanken an die blutige Ausschreitungen der Wahlversammlungsstörer, die vier Tage vorher bereits ihrer bodenlosen Roheit in einer deutschen Wahlversammlung Ausdruck gegeben und auch dort schon einigen Deutschen durch Schlagen mit Stühlen und ähnlichen feinen „Waffen" nicht unerhebliche Verwundungen zugefügt hatten. Daß unter solchen Verhältnissen die Graudenzer Deutschen überhaupt von einer Wahlbeteiligung absahen, war unbedingt zu billigen. Man darf gewiß die berechtigte Erwartung aussprechen, daß die in der blutigen Vorwahl-Novemberwoche verübten Verbrechen ihre gerechte Sühne finden werde. Allzu lange dürft der Verhandlungstermin wohl nicht mehr auf sich warten lassen. Daß die Täter übrigens in polnischen Wahlversammlungen ebenfalls ihr Unwesen getrieben haben, wenngleich es auch dort nicht zu solch entsetzlichen Exzessen gekommen ist, sei der Gewissenhaftigkeit halber hiermit verzeichnet. Der Bestrafung harrt weiter noch die wenige Tage nach dem furchtbaren nächtlichen Überfall in der Bergenstraße (Sienkiewicza) auf einem Schneidemühlenhof, gegen einen dort beschäftigten Arbeiter verübte Bluttat. Die Folgen dieser Ausschreitung waren zum Glück nicht übermäßig schlimm, da der Verletzte inzwischen gesundet ist.

In weiterer unerfreulicher Erinnerung wird uns das verflossene Jahr bleiben insofern, als in ihm der einer hierorts noch in deutscher Hand verbliebenen Graudenzer Apotheke das Recht der Anfertigung der Krankenkassen-Rezepte entzogen wurde, und ebenso wie ihr auch zweien in der Nachbarschaft unserer Stadt. Eine Maßnahme, schwer zu ver einen mit der von oben her gewünschten und betätigten Besserung der polnisch-deutschen Beziehungen. Möge der Geist der völkischen Abneigung im jetzt begonnenen Jahre weiter schwinden. *

Vorsicht vor fremden Aktien.

An zahlreiche Industrielle und Kaufleute Pommerellens wenden sich in letzter Zeit wenig bekannte holländische und französische Banken mit dem Vorschlage, an Börsenspekulationen sich zu beteiligen. Besonders stark angeboten werden Aktien von Goldbergwerken. Trotz des Anscheins der Solidität, den die Offerierenden sich zu geben verstehen, muß der Vermutung Raum gegeben werden, daß alle diese Offerten lediglich den Zweck verfolgen, diejenigen, die sich dazu verleiten lassen, die Offerten anzunehmen, pekuniär zu schädigen. Eine Warnung vor den verlockenden Angeboten ist daher angebracht. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit vom Sonnabend, 30. Dezember 1933, bis Freitag, 5. Januar 1934, haben Nacht- und Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), sowie die Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße (Chełmińska). *

× **Achtung, Tabakpflanzer!** Von der Stadtverwaltung wird den hiesigen Tabakpflanzern zur Kenntnis gebracht, daß Anmeldungen zum Anbau von Tobak für das Jahr 1934 bis zum 10. Januar 1934 im Rathause, Zimmer 214, entgegengenommen werden. Die Reflektanten werden dort in das entsprechende Verzeichnis eingetragen. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 18. bis zum 23. Dezember d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 20 eheliche Geburten (11 Knaben, darunter ein Zwillingspaar, sowie 9 Mädchen); uneheliche Geburten gab es diesmal ausnahmsweise nicht; ferner 23 Eheschließungen und 8 Todesfälle (Kinder bis zu 1 Jahr waren ebenfalls nicht unter den Gestorbenen). *

× **Eine Weihnachtsfeier** veranstaltete der Deutsch-katholische Gesellenverein am Mittwoch in den Räumen des Clubhauses. Der Abend vereinigte mit den Kolpingssöhnen auch die Jugendgruppe der Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken und die Vertreter des Cäcilienvereins. Senior Engelberg eröffnete die Feier mit einem Vorspruch, worauf ein Mitglied einen Prolog sprach. Ein Vertreter der Geistlichkeit verlas das Weihnachtsevangelium. In seiner Festansprache behandelte der Senior die hohe Bedeutung des Christfestes. Der Vertreter der Geistlichkeit sprach vom Wunder der hl. Nacht, von der Liebe Gottes zu den Menschen. Diese Liebe möge alle Völker beseelen und zu einem Fest der Völkerversöhnung führen. Ehrensenior Lipinski widmete dem Strahlenglanz der Weihnachtstanne einige herzliche Worte. Umrahmt wurde der Abend durch gemeinsam gesungene alte deutsche Weihnachtslieder. Ein Sologesang von Fräulein Schulz fand beifälligste Aufnahme. Als Abschluß erklang das Kolpingslied. Eine dank edlen Spendern reich bedachte Kaffeetafel vereinigte alle noch auf längere Zeit hinaus in trautester Harmonie. *

× **Jagdergebnisse.** Die vor den Weihnachtsfeiertagen im Landkreise Graudenz sowie auf dem Terrain der Stadt Graudenz (Rudnik) veranstalteten Treibjagden hatten ganz vorzügliche Resultate. In Poln. Wangerau (Węgrowo Polsk.) wurden von 17 Schützen 137 Hasen erlegt; Jagdkönig war Rittergutsbesitzer Temme-Kgl. Dombrowken (Król. Dąbrówka) mit 17 Hasen. In der Graudenzer Stadtforst Rudnik wurden 50 Hasen und 5 Füchse geschossen. In Peterhof (zum Majorat Orle gehörig) bestand die Jagdbeute aus 119 Hasen und 4 Füchsen. Aus Vorstehendem ergibt sich, daß als sehr schädliches Raubwild auch Meister Reineke sich in unseren Jagdgründen erheblich breit macht. Daß man diesem Wild- und Geflügelnachsteller energisch zu Leibe geht, ist daher sehr zu begrüßen. *

× **Bestohlen** wurden der Drogerieangestellte Horst Ballewski, Schuhmacherstr. (Szewska) 21, um 100 Złoty Bargeld, ferner Fr. Szulc, Kasernenstr. (Koszarowa) 10, um Wäsche, 2 Trauringe und Schuhwerk im Gesamtwert von 200 Złoty, sowie Gertrud Kozłowska, Culmerstr. (Chełmińska) 62, um 75 Złoty Bargeld. *

Thorn (Toruń).

Kreiskomitee des Arbeitslosenfonds in Thorn.

Im Konferenzsaal des Kreisausschusses fand dieser Tage die Generalversammlung der örtlichen Komitees des Arbeitslosenfonds („Fundusz Pracy") des Kreises Thorn statt, zu der sämtliche Vorsitzenden der einzelnen Ortskomitees des Thorner Kreises erschienen waren. Ferner nahmen einige Vertreter der Arbeitslosen aus Culmsee, Gramtschen und anderen Ortschaften an der Versammlung teil. — Wie dem Jahresbericht zu entnehmen ist, erreichte das Budget in dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1932/33 (von Oktober 1932 bis 1. November 1933) trotz der schweren Bedingungen die ansehnliche Höhe von 259 335 Złoty, welcher Betrag die Beschäftigung von Arbeitslosen bei der Entwässerung der Sümpfe am Miałkusza-See, bei der Regulierung der Leibitscher und teilweise der Thorner Bache, welche die anliegenden Felder überschwemmte und die Ernte vernichtete, ermöglichte. Außerdem wurde ein neuer Weg in Podgorz bei Thorn angelegt, wurden ca. 20 Kilometer Straßen gepflastert, Gräben gereinigt, Erdarbeiten ausgeführt und in den Wintermonaten die Wege von den Schneemassen befreit. Besonders erwähnenswert ist die Tatsache, daß die Verwaltungskosten nur 1 Prozent der Gesamtsumme, nämlich 2500 Złoty betrugen. Das Arbeitslosen-Kreiskomitee richtete auf Veranlassung des Starosten Rogowski eine Sommerkolonie für 400 Kinder der Arbeitslosen des Thorner Kreises sowie für 40 Kinder aus der Freien Stadt Danzig ein. — Der Kreisstarost Rogowski schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß sich die diesjährige Hilfsaktion für die Arbeitslosen ebenso fruchtbar und erfolgreich gestalten möge, wie die des Vorjahres. **

Ein Treppenwitz der Weltgeschichte.

Am Donnerstag, dem 28. Dezember, jährte sich zum 700. Male der Tag, an dem unserem alten Thorn die Stadtrechte durch die sog. „Kulmische Handfeste" verliehen worden sind. Während die deutschstämmige Bevölkerung das Jubiläumsjahr bereits am 27. und 28. Dezember 1931 feierlich beging, also am Geburtstage Thorns, sollte die offizielle städtische Feier erst in diesem nunmehr abgelaufenen Jahre 1933 stattfinden, in dem Thorn vor 700 Jahren die Stadtrechte verliehen bekam. Nachdem das ganze Jahr hindurch alle möglichen Kongresse, Versammlungen, Ausstellungen usw. hier veranstaltet wurden, wäre zu erwarten gewesen, daß die offizielle Jubiläumsfeier der Stadt spätestens am Geburtstage der „Kulmischen Handfeste" stattfand. **Man hat aber diesen Tagg sang- und klanglos vorübergehen lassen und das Rathaus hatte nicht einmal geflaggt!** Die Feier soll, wie dieser Tage von uns berichtet, vielmehr erst im Juni 1934 stattfinden und mit der Einweihung der neuen Weichselbrücke und des Gebäudes der Eisenbahndirektion, die beide zum Teil bzw. schon ganz in Betrieb genommen sind, verbunden werden.

Während die Stadtverwaltung und das 700-Jahrfeier-Komitee den historischen Tag also gänzlich unbeachtet ließen, haben ihn wenigstens die Thorner Handwerker-Innungen in feierlicher Form begangen. Sie veranstalteten im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung eine Festsitzung, die der Pommerellische Wojewode, der Landeshauptmann und der Stadtpräsident mit ihrem Besuche beehrten. Nach der Begrüßungsansprache des Präses der Handwerker-Innungen Nolewski hielt Stadtbaurat Ulatowski einen Vortrag über die hier stattgefundene Ausstellung „Das zeitgenössische Thorn". Sodann ergriff Stadtpräsident Bolt das Wort. Er dankte im Namen der Stadt für die Mühewaltung mit der Ausstellung, gab dem Wunsche für weitere fruchtbare Arbeit des Handwerks Ausdruck und verlas sodann die Liste der mit Anerkennungsdiplomen ausgezeichneten Aussteller. Kustos Dr. Chmarzyński sprach sodann über „Das Thorner Handwerk in 7 Jahrhunderten", das in der Geschichte un-

serer (alten Ordens- und Hansastadt immer eine wichtige Rolle gespielt hat.

Sodann überreichte Herr Rolewski das kürzlich im Druck erschienene Werk „Die Thorner Handwerker-Innungen“ von Dr. St. Herbst den Herren Wojewoden Kirtiklis, Landesstarosten Łacki, Stadtpräsidenten Bolt, Vizestadtpräsidenten Bala, Starosten Rogowski, Kustos Dr. Chmarzyński und anderen Vertretern der Wissenschaften, der Geistlichkeit und der Presse. Ebenso übergab er dem Stadtpräsidenten für das städtische Archiv ein Gedenkalbum der Thorner Handwerker-Organisationen. * *

⧧ Der Wasserstand der Weichsel betrug Freitag früh 1,12 Meter über Normal, war mithin um 2 Zentimeter höher als am Vortage. * *

⧧ Überfahren wurde Donnerstag nachmittag auf der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) durch das Zweispänner-Fuhrwerk der Firma W. Mackowiak die in Bruchnowo hiesigen Kreises wohnhafte Walerja Nowacka. Sie erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen * *

⧧ Wegen Fälschung eines Sparbüchleins der Postsparkasse wurden am Donnerstag zwei Personen in Polizeiarrest genommen. Wegen Trunkenheit wurden zwei Personen zur Wache gebracht. — Der Polizei angezeigt wurden vier Diebstähle, von denen sie einen bald aufklären konnte, ein Betrug und eine Unterschlagung Protokollarisch aufgenommen wurden drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, ein Verstoß gegen die Meldeordnung und ein Fall von Sachbeschädigung. * *

⧧ Der letzte Wochenmarkt im alten Jahr fand am Freitag bei richtigem Pantschwetter statt. Käufer und Verkäufer haben es nur in geringem Maße für nötig befunden, hierzu zu erscheinen. Von den Hauptartikeln kosteten: Butter 1,30 bis 1,60, Eier 1,80—2,50, Pflaumenkreude 0,60—0,90, Hasen 3,00, Gemüse wie bisher, Äpfel 0,10—0,80, Apfelsinen pro Stück 0,50—1,00, Zitronen pro Stück 0,10—0,20, Geflügel wie bisher. Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt waren Karpfen für das traditionelle Silvestermahl mit 1,50 pro Pfund zu haben. * *

*** Podgorz** (bei Thorn), 29. Dezember. Auf dem neuen evangelischen Friedhofe, der sich an der Chaussee nach Bromberg in der Nähe der Kolonie befindet, wurden wahrscheinlich vor dem Heiligen Abend fünf dicke Birkenbäume und zwei Edeltannen abgehackt und fortgeschafft. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sie zu Brennzwecken bezw. als Weihnachtsbäume Verwendung gefunden haben. Es ist ein betrübliches Zeichen unserer Zeit, daß man nicht einmal in der Weihnachtszeit die letzte Ruhestatt der Verstorbenen in Ehren hält.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 29. Dezember. Vom hiesigen Burggericht wurde St. Dolęgowski wegen Garderobendiebstahls zu einem Monat Gefängnis verurteilt. St. Pankowski und J. Lewalski erhielten für Kohlendiebstahl von einem Transitzuge 2 Wochen Gefängnis. Dieselbe Strafe empfingen K. Hałaj und B. Swobodziński aus Kathrinchen für einen Getreide-, L. Czechowski aus Pfeilsdorf für einen Heudiebstahl. Die Aneignung fremden Geldes brachte W. Blochowicz sechs, St. Pokojski und S. Kalinowski je acht Monate „Staatsversorgung“ ein.

Dem Kaufmann Łęgowski wurde auf unbemerkte Weise beim Durchfahren des Schönbroder Waldes von Dieben ein Paket Zigaretten im Werte von 100 Złoty gestohlen.

h **Gorzno**, 30. Dezember. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde hier beim Küster A. Krawcowicz verübt. Die Spitzbuben haben eine Fensterscheibe herausgenommen und sind dann in die Wohnung eingedrungen. Ihre Beute war lohnend, denn ihnen fielen u. a. Anzüge, Pelze, Goldgeld und Dollarnoten in die Hände.

n. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 30. Dezember. Der letzte Wochenmarkt war sehr schlecht besucht und beschickt. Für Butter wurde 1,20—1,30 Złoty pro Pfund, für Eier 1,70—1,50 Złoty pro Mandel gezahlt. Auf dem Schweinemarkt herrschte schwacher Verkehr. Jüngere Fettschweine über 200 Pfd. Lebendgewicht brachten 40—42 Złoty, Sauen 38—39 Złoty pro Zentner. Baconschweine 33—35 Złoty pro Zentner. Recht groß war die Nachfrage nach Absatzferkeln; das Paar brachte 20—25 Złoty.

Auf dem Jagdgelände der Rittergüter Hochheim und Plowenz wurden von 8 Schützen 83 Hasen und 1 Fuchs erlegt. Revierförster Schramke-Ostrowitt wurde mit 20 Hasen Jagdkönig.

Zwingli-Worte.

Gott fordert von uns gar tapfere männliche Dinge, daß wir ihm allein anhangen, allein Trost in ihm haben und allein seinem Willen gehorchen.

Die große Zahl macht nicht die Wahrheit.

Keine Zeit ist geschickter, Gutes zu tun, denn die Jugend.

David hat den großen, stolzen Goliath mit Gott und nicht mit seinem Zorn gefällt.

Du bist Gottes Werkzeug; er verlangt deinen Dienst, nicht deine Ruhe.

*

Vor 450 Jahren — am 1. Januar 1484 — wurde der Schweizer Reformator Ulrich Zwingli geboren.

Auch für die Entwicklung der Reformation in Polen hat Zwingli seine Bedeutung gehabt. Namentlich der polnische Adel, der sich der Reformation anschloß, neigte mehr zu der von Calvin und Zwingli vertretenen Lehre, als zum Luthertum. Bekanntlich hat aber der polnische Adel an seinem evangelischen Bekenntnis nicht festgehalten, sondern ist in großen Scharen wieder zum Katholizismus zurückgekehrt. So hat auch hier in Polen, wie überhaupt in Osteuropa, im wesentlichen das Luthertum Geltung erlangt, während die schweizerische Richtung auf die westlichen Länder beschränkt geblieben ist. pz.

y. **Straßburg** (Brodnica), 29. Dezember. Der Jünglingsverein Hermannsruhe (Kawki) veranstaltete am 27. d. M. im Gasthause des Herrn Popielarczyk ein gut gelungenes Wintervergnügen. Das Vergnügen sollte von Radaubrüdern gestört werden, doch gelang es der einigen und fest zusammenhaltenden deutschen Jugend, die Ordnung zu bewahren. Leider kam es zum Schluß, als schon alles den Heimweg antreten wollte, zu einer Schlägerei, die jedoch mit einer Niederlage des aufgehetzten Pöbels, der mit Schlagringen, Gummiknüppeln und Messern bewaffnet war, endete.

Eine unverhoffte Haussuchung bei dem Einwohner Zamilewski in Szabda förderte verschiedenes Diebesgut ans Tageslicht.

f **Strasburg** (Brodnica), 29. Dezember. In einem Lokal in der Nähe des großen Marktes kam es zu einer Schlägerei, in deren Verlauf einer der Beteiligten einen Messerstich im Gesicht davontrug.

Infolge der Glätte stürzte der Hallenmeister des städtischen Schlachthauses Beiger so unglücklich zu Boden, daß er sich dabei zwei Rippen brach.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag wurde hier im evangelischen Gemeindesaal ein Gemeindeabend veranstaltet. Die Stücke, die zur Aufführung gelangten, fanden bei den sehr zahlreich erschienenen Gästen großen Beifall.

*** Soldau** (Działdowo), 29. Dezember. Das Altsitzerpaar Johann und Julie Bucholski, Kämmersdorf, feierte das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Die alten Leute erfreuen sich des besten Wohlergehens. Sie waren an dem hohen Festtage ihres Lebens umgeben von einer großen Nachkommenschaft und vielen Freunden, die sämtlich im Soldauer Gotteshaus erschienen waren, um der Einsegnung sowie der Überreichung der vom Evangelischen Konsistorium verliehenen Jubiläumsurkunde und einer Bibel beizuwohnen.

a **Schwetz**, 30. Dezember. Bei dem Landwirt Joseph Manikowski in Lipinken war Feuer ausgebrochen, wobei der obere Teil eines Stalles und 20 Fuhren Heu verbrannten. Das Feuer war durch Schadhaftigkeit des Schornsteins entstanden.

In Osie wurde bei dem Kaufmann und Kolonialwarenhändler Litewnik ein Einbruch verübt, wobei besonders Getränke und Tabakwaren gestohlen wurden. Der Schaden beträgt 1000 Złoty.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Die Scholle“. Die Gebühr für den Arbeitsfonds von der Miete ist von dem Hausbesitzer für jedes Quartal im 2. Monat nach diesem Quartal unmittelbar bei der Kasse des Finanzamts oder für seine Rechnung an die Postsparkasse zu zahlen. Gleichzeitig ist in dem Finanzamt ein Ausweis über die im vorigen Quartal eingenommene Miete mit der Berechnung der Gebühren nach einem vorgeschriebenen Formular vorzulegen. Bis zum Eingang der Veranlagung und Erhebung der Gebäudesteuer bei dem Finanzamt ist die Gebühr zu entrichten und die Erklärung abzugeben in der Gemeindekasse.

H. S. W. Wir glauben nicht, daß diese Möglichkeit besteht. Wenn dem Erben testamentarisch eine bestimmte Menge Getreide vermacht worden wäre, dann wäre die Sache einfach, so aber haben wir starke Zweifel an der Möglichkeit der zollfreien Sendung. Aber da Brautaussteuern in Form von Getreide zollfrei die Grenze passierten, empfiehlt sich vielleicht eine direkte Anfrage bei dem deutschen Grenzzollamt, das die Sendung passieren müßte.

„Erbregulierung“. 1. Wenn die Ehefrau nichts in die Ehe eingebracht hat, dann hat sie, wenn das gesetzliche Güterrecht platzgreift, (d. h. wenn die Ehe im Jahre 1900 oder später geschlossen wurde, und die Frau keinen Sondererwerb hatte), auch bei ihrem Tode nichts hinterlassen, was sie auf die Kinder vererben könnte. 2. Wenn die Frau das ganze Vermögen eingebracht hat, dann erben die Kinder zusammen $^3/_4$ und der Ehemann $^1/_4$ des Nachlasses. 3. Wenn der Mann nach seiner zweiten Verheiratung stirbt, dann kann er nur das vererben, was er von seiner ersten Frau geerbt und nachträglich dazu erworben hat. Die Kinder aus beiden Ehen erben $^3/_4$ seines Nachlasses (und zwar erben sie zu gleichen Teilen) und seine Frau ein Viertel. Das Erbe der Kinder aus erster Ehe (die drei Viertel des Nachlasses der ersten Frau) bleibt unberührt. 4. Über die Bezahlung resp. Verteilung der beweglichen Erbstücke aus erster Ehe entscheidet, wenn die Kinder minderjährig sind, der Mann als Vormund; sind die Kinder bereits volljährig, dann hängt die Verteilung von der Vereinbarung mit ihnen ab.

A. R. Grundsteuer. Die Grundsteuer, die in Preußen 1861 eingeführt wurde, ist zwar im Jahre 1893 als Staatssteuer (nur als solche) aufgehoben und den Kommunalverbänden überwiesen worden, die sie als Zuschläge, zu der fingierten Staatssteuer erhoben. Durch das polnische Gesetz vom 17. Juni 1921 (Dz. Ust. Nr. 59/21 Poz. 372) wurde eine Zusatzsteuer zur Grundsteuer eingeführt, die in dem früheren preußischen Teilgebiet gemäß Art. 1 e des erwähnten Gesetzes den 200fachen Satz der Grundsteuer betragen sollte. Da durch Verordnung des Finanzministers vom 7. August 1924 über die Umrechnung der Mark usw. in Gesetzen die Markbeträge in Gesetzen vom Jahre 1921 durch Teilung mit 200 in Złoty umgerechnet werden, wird als staatlicher Grundsteuerzuschlag 100 Proz. der fingierten preußischen Staatssteuer erhoben. Durch das weiter oben bezeichnete polnische Gesetz aus dem Jahre 1921 ist die Grundsteuer nicht aufgehoben sondern im Gegenteil als Staatssteuer neu eingeführt worden. Es fragt sich nun, wer sie zu zahlen hat. Das preußische Gesetz vom 8. 2. 1867 (nicht wie Sie schreiben vom 28. 2. 1867) über die Unterverteilung und Erhebung dieser Steuer bestimmt in § 45, daß sie vom Grundeigentümer zu tragen ist; aber in Absatz 3 des genannten Paragraphen wird bestimmt, „daß bei einem in Pacht stehenden Grundstück der Staat berechtigt ist, sich außer an den Eigentümer auch an den Pächter wegen der während der Pacht fälligen Grundsteuer zu halten“. Dieses preußische Gesetz ist noch heute in Kraft. Daraus ergibt sich, daß Sie die Steuer, wenn sie von Ihnen gefordert wird, zahlen müssen. Aber selbstverständlich können Sie den Verpächter regreßpflichtig machen.

G. in T. 1. Die fragliche Hypothek fällt nicht unter das Moratorium vom 29. 3. 33. 2. Da kein Moratorium besteht, kann die Hypothek ohne weiteres gekündigt werden; eine Begründung der Kündigung ist nicht erforderlich.

„Ilse“. 1. Wenn der Pachtvertrag dahin lautete, daß er sich automatisch auf ein weiteres Jahr verlängert, wenn er nicht zu einer bestimmten Zeit gekündigt wird, so ist die Stempelgebühr schon bei der ersten Zahlung entrichtet worden, so daß eine neue Verstempelung nicht nötig ist. 2. Nach dem Pachtvertrage ist der Pächter zu zahlen verpflichtet.

F. K. Rente. Nach § 34 der Aufwertungsverordnung vom 14. Mai 1924 werden Reallasten aus der Zeit vor dem Jahre 1919, insbesondere Grund- und ewige Zinsen nach der Skala des § 2 zu den vollen Sätzen umgerechnet. Diese vollen Sätze sind in Ihrem Falle haargenau berechnet worden. Der Jahresbetrag der Rente von 152,50 Mark umgerechnet in Złoty auf der Grundlage von 0,81 Mark = 1 Złoty ergibt 188,27 Złoty, was auf 5 Jahre genau 941,35 Złoty ausmacht. Für die früheren Jahre wird die Rente von Ihnen nicht beansprucht worden sein, weil sie verjährt ist.

Das Thorn der 70er und 80er Jahre.

Ein Lang-, Breit-, Quer- und Zickzackschnitt durch das Leben und Treiben der damaligen Zeit.

Aus der Erinnerung eines Zeitgenossen.

VI.

An Verkehrsmitteln kannte man nur die Droschken. Es gab ein- und auch zweispännige, aber an Schnelligkeit und Sauberkeit ließen beide es ermangeln. Die Kutscher trugen hohe schwarze Lackzylinder und blaue Röcke mit blanken Knöpfen. Erst später mit der Einführung der Taxi wurde der schwarze Zylinder in einen weißen umgewandelt. Die Rosinanten bekannten sich zwangsweise zur schlanken Linie und standen nicht mehr ganz sicher auf ihren steifen Beinen. Es dauerte immer eine geraume Weile, bis so ein Gefährt endlich in Fahrt geriet. Einer der beliebtesten Droschkenkutscher war der alte Lukas, der seine Droschke Nr. 34 stets bevorzugt sah.

Ein hohes Ereignis war es immer für die Bürger, wenn mal ein Wanderzirkus seine Zelte vor den Toren aufschlug. Meistens geschah dies auf der Esplanade, die sonst nur zum Exerzieren und zum Drill der Rekruten der Garnison benutzt werden durfte. Den Höhepunkt erreichte Ende der 70erJahre das Erscheinen des Zirkus Myers, der auf gut Deutsch sicherlich Meier mit „i“ oder „y“ geheißen haben mag. Er hatte sich ausnahmsweise auf dem Wollmarktgelände niedergelassen und kündigte für den ersten Tag einen großen Propaganda-Umzug durch die Stadt an. Ein hoher gläserner Wagen mit den Musikanten sollte vorweg fahren. Allerhand Getier sollte ihm folgen. Das hatte Thorn noch nicht erlebt, und die Gemüter waren begreiflicherweise in Siedetemperatur. Vor allem hatte es ihnen der große gläserne Wagen angetan, der auch auf den Affischen abgebildet war. Doch alles kam, nur nicht das Hauptstück, der gläserne Wagen. Die Direktion war schuldlos daran, denn es stellte sich heraus, daß der terrassenförmig gebaute Wagen so hoch war, daß er durch die Tore der Stadt nicht hindurchging. Die Enttäuschung war groß. Man mußte sich begnügen, das gläserne Wunder vor dem Zirkuszelt zu besichtigen, wo es aufgestellt war. Monatelang trauerte man noch um das entgangene Schauspiel.

Gern gesehen waren auch die reisenden Seiltänzer, die recht oft die Stadt besuchten. Ohne jeden Pomp, mit den einfachsten Mitteln und Geräten, bauten sie ihre Arbeitsstätten auf. Oft auf dem Neustädtischen Markte, aber auch neben der Esplanade, dort, wo heute die Gemeindeschule steht. Unter freiem Himmel errichteten sie ein flaches Podium, das mit einer billigen Gardine aus buntem Kattunstoff rückseitig abgeschlossen war. Auf ihm stand stets ein kleiner Tisch, ein wackliger Schemel und die nie fehlende, oben offene große Tonne. Über diesem spannte sich dann, an hohen Stangen befestigt, das hohe Seil. Vor dem Podium schlugen sie aus unbehobelten Brettern einige Bänke auf und schlossen das Ganze rundherum mit einem dünnen Seil ab. Weil man aber außerhalb dieser Seile alles ebenso gut sehen konnte und dazu noch den Vorteil genoß, daß man den mit dem „Klapperteller“ Spenden sammelnden Artisten durch die Lappen brennen konnte, waren diese Bänke immer nur spärlich besetzt. Es verlohnt sich, über diese Vorstellungen, die sich fast immer in gleicher Weise abspielten, einiges zu sagen. Waren sie doch so recht volks- und bodenständig und zeugten in ihrer Art von dem derben und gesunden Wesen der damaligen Zeit. Mit akrobatischen Darbietungen, an denen die ganze Artistenfamilie beteiligt war, wurde die Vorstellung eingeleitet. Dann führte man eine derbe Liebespantomime auf, bei der eine aufgeblasene Schweinsblase, die Tonne und der Vorhang in Aktion traten. Einer der Mimen bezog mit der Schweinsblase mächtige Prügel und rettete sich durch einen Hechtsprung in die offene Tonne. Sein Peiniger entzog sich dann mit Blitzesschnelle durch die Kattungardine den Blicken der johlenden Menge. Dieses Programm gehörte zum eisernen Bestande aller reisenden Artisten. Es erfuhr hie und da wohl mal eine kleine Abwechselung, aber fehlen durfte es nie. Die Wirkung auf den gesunden, unverdorbenen Sinn der Zuschauer war allemal, trotz des ewigen Einerlei, durchschlagend. Und nun kam zum Schluß das Besteigen des hohen Seiles. Reicher Beifall, aber karger Lohn war das Ergebnis des Abends. Wenn nicht gerade Mondschein im Kalender stand, dann übernahmen einige spärliche Petroleumlampen, oder auch eine brennende Teertonne die alleinige Festbeleuchtung. Die Anwohner des Neustädtischen Marktes sahen dem Schauspiel kostenfrei aus ihren Fenstern zu. Gebetene und ungebetene Gäste drängten sich um sie.

Lustige Gesellen waren die reisenden Musikanten, die von Ort zu Ort zogen. In Trupps von drei, häufig auch bis zu acht Mann, stellten sie sich ein, bauten sich an den Straßenmitten und -Ecken auf und spielten fröhliche Märsche, Tänze und Volkslieder. Auf einen falschen Ton kam es ihnen weniger an als auf einen guten Verdienst. Ihre Instrumente stimmten zwar nie so recht untereinander, doch diesen Mangel glichen sie durch desto forscheres Blasen aus. Empfindliche Hundeseelen protestierten dagegen mit herzzerreißendem Geheul und brachten damit die Harmonie noch gewaltiger auseinander. Einer der Bläser, legitimiert durch seine unter dem Arm getragene Trompete, sammelte inzwischen in den Häusern die Spenden ein. Zu dieser Art Gesellen gehörten auch die einzeln wandernden Universalkünstler. So ein Mann spielte mehrere Instrumente zu gleicher Zeit. Mit der rechten Hand drehte er den Leierkasten. Auf dem Rücken trug er eine Pauke. Sie schlug er mit einem Schlägel an, der am rechten Unterarm bis zum Ellbogen befestigt war. Über der Pauke hingen eine Triangel und die Becken. Von diesen lief eine Schnur durch die Pauke herunter, die am rechten Absatz befestigt war. Mit schlenkernden Fußbewegungen setzte er diese Instrumente in Bewegung. Am Kinn hatte er eine sogenannte Panflöte befestigt, die er mit dem Munde blies. Mit der linken Hand schlug er die kleine Trommel. Auf dem Kopfe thronte ein hoher, blankgeputzter spitzer Messinghelm, der über und über mit kleinen Schellen behangen war, die durch ständiges Schütteln des Kopfes zum Erklingen gebracht wurden. So arbeitete sich der Mann veitstanzähnlich von Straße zu Straße weiter. Nach dem ewigen Gerüttel und Geschüttel wird er abends froh gewesen sein, seine Knochen ausruhen zu können.

Natürlich fehlten auch Affen-, Dromedar-, Kamel- und Bärenführer nicht im Stadtbilde. Auch die Dudelsackpfeifer mit ihrem monotonen Gedudel ließen sich in den Straßen hören.

F. EBERHARDT Sp. z o. p.

Bydgoszcz
Św. Trójcy 11 - Tel. 74 u. 1741

Maschinenfabrik 8824
Kessel- und Behälterbau
Eisengießerei
Reparatur-Werkstatt
Autog. und elektr. Schweißen

Gegr. 1847

Ältestes und größtes Unternehmen der Art am Platze

empfiehlt sich auch

1934

Fleißiges, sauberes **Mädchen** mit guten Kochkenntnissen, sowie mit Plätten (Glanz) u. Nähen vertraut, für sämtliche Hausarbeiten gesucht. Off. u. N. 4329 an die Geschäftsst. d. Z.

Wegen Erkrankung meines jetzigen suche ich zum 1. Januar 1934 ein gesundes, evangel.

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen, welches gut kochen und backen kann, für **Molkerei-Haushalt**, keine Außenwirtschaft. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unt. H. 8744 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Engros-Geschäft in Kurz- u. Baumwollwaren

M. Frajman

ist von der ulica Dr. Emila Warmińskiego 17 nach der

ul. Marszałka Focha 14

verlegt worden. **am Plac Teatralny** Telefon 21-20.

8843

Wünschen Sie ein gutes Bild
dann bitte die 7483
Foto-Kunst-Anstalt F. Basche
Bydgoszcz, Grunwaldzka 78
in Anspruch zu nehmen. Telefon 64.

Für Złoty 1.50 werden **Matratzen** und **Chaiselongues** repar. Nowy Rynek 1, Wg. 2. 4260

Heirat

Aus Mangel an Bekanntschaft **suche mit intelligenter hübscher Dame zwecks Heirat** in Verbind. zu treten. Vermög. erw., doch nicht Beding., dafür aber liebevoll., verträgl., heiterer Charakter. Bin **Geschäftsmann**, 50 J. alt, deutsch-evgl., poln. Staatsb., mit gut. Existenz. Zuschriften, mögl. mit Bild, auch von Damen aus dem Berufsleben und solchen, die die Landessprache beherrschen, unter **R. 8789** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. Verschwiegenheit Bedingung.

Ausländerinnen

und viele vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat. Ausk.** kostenlos **auch an Dam.** aller Kreise. Größte Eheanbahnung für Damen und Herren. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 7962

Gutsbesitzersohn

(Reichsdeutsch.), verm., 180 gr., gute Erscheing., **wünscht Heirat** mit geb., verm. Dame (auch Witwe) bis 32 J. zwecks Gründung einer Existenz in Deutschland. Bildofferten (zurück) unter **T. 8802** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Danziger Kaufmann, Mitte 30., wünscht, da hier fremd, **Damen-Bekanntschaft** zwecks

späterer Heirat.

Ausf. Bildoff. u. **F. 4370** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zur Lebenskameradin

such' ich ein Mädchen aus deutschem Geblüt — mit schlicht-weiblicher Würde und sonnigem Gemüt — im Schmuck blonder Zöpfe, die Aeuglein hell, klar — als Spiegel des Herzens, das deutsch, treu und wahr. — Bin 32 J., evgl., gebild., vermög., berufstätig. Gefl. Off. mögl. m. Bild (sof. zur.) unter **B. 4282** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Einheirat

in Grundstück mit Geschäft sucht junger

Kaufmann

29 Jahre alt, mittelgroß, kath., Barvermögen 10—15000 zł. Frdl. Zuschriften mit Bild unt. **M. 8643** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Photographistin oder Drogistin, bis 30 Jahre, für gutgehend. Geschäft **zwecks Heirat** gesucht. Auch durch Vermittlung. Angeb. u. **W. 8563** a. d. G. d. Z.

Suche für m. Freunde, evgl., Größe 1,72, der eine 30 Jahre alt, 200 Morgen Wirtschaft mit Dampfziegelei, herrl. Lage am schiffbar. Fluß, gekauft, und der zweite 29 Jahre alt, 255 Morg. erstklassige W., passende

Lebensgefährtinnen

im Alter von 20 bis 28 Jahren. Vermög. 25- b. 30000 erwünscht. Nur ernstgemeinte Off. mit Bild, d. zurückgef. werd., unter **B. 8707** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb. Diskretion zugesichert.

Heirat.

Landwirtstochter, evangl., sofortig. Barvermögen 5—8000 zł u. gute Aussteuer, 23 J. alt, wünscht Einheirat in Landwirtschaft oder Beamten. Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild unter **E. 8726** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche f. meine Schwägerin, evgl., 30 Jahre, Erbin einer 54 Mrg. gr. Landwirtsch., tüchtigen Landwirt m. 5000 Złoty aufwärts

zwecks Heirat.

Ernstgem. Off. m. Bild unter **K. 8749** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Intellig. Handwerker mit eigen. Unternehm. und Grundstück sucht Bekanntschaft zwecks

baldig. Heirat.

Off. m. Lichtb. u. **A. 4300** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebild., strebsam., solid.

Landwirt

evgl., 29 J., m. 10000 Zł. Verm., sucht Damenbek.

zwecks Einheirat.

Offerten mit näheren Angaben der Verhältnisse unter **K. 8626** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anstd. **Beamtentochter**, evgl., vermögend, sucht pass. Herrenbekanntsch.

zwecks Heirat.

Ernstg. Bildoff. unt. **L. 4326** a. d. Geschst. d. Ztg.

Strebs. Landwirt, Mitte 20er, 75 Morg., sucht auf d. W. ein **nett. Mägdelein** vermög., nicht üb. 25 J., **zw. Heirat.** Off. m. Bild u. **B. 4302** a. d. Geschst. d. Z.

Geldmarkt

Tätig. Teilhaber (in) gesucht für Leihbibliothek in Danzig.

Offerten: **L. 3** an Filiale **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 8801

Stiller Teilhaber

für gutgehendes Spezial-Geschäft mit 4000 zł Einlage

sofort gesucht. Volle Sicherheit, gute Verzinsung. Offerten unter **R. 4334** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auswanderer! Hypothek, in Goldmark eingetrag., sof. zahlbar, günst. zu verkauf. Off. u. **P. 4332** a. d. Gesch. d. Ztg.

Darlehen

Privatgelder, langfrist., eventuell auch amortisierbare, schnellst. Zinssatz niedrig. Off. unt. **Z. 8806** a. d. Geschst. d. Ztg.

28000 zł, Hypothek auf eine Landwirtschaft aus Privathand z. erst. Stelle zu vergeb. Agenten verbeten. Off. unt. **D. 4305** a. d. Geschst. d. Z.

Junger, strebsamer

Holzfachmann

mit etw. Kapital, gute Empfehlung., sucht ab 1. 2. 1934 oder später **Beteiligung** bzw. Stell.

als Geschäftsführer oder Verwalter

eines größ., gutgehend. Sägewerkes. Gefl. Off. mit Ang. der Lage und Größe des Werkes erb. u. **F. 8727** a. d. Gst. d. Z.

Ca. 35000 Zł. 8828

zwecks Ablösung auf erstkl. Geschäftsgrundstück in Toruń z. 1. St. ges. Off. u. **L. 1697** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb.

2000 — 3000 zł

1 Hypothek f. Neubau gesucht. Off. unter **U. 4345** an die G. d. Ztg.

Suche f. pünktl. Zinszahler 8000 bis 15000 **Złoty** auf 1. Hypothek nach Goldwähr. Näheres 4360 Długa 47, Wohnung 1.

Offene Stellen

Suche von sofort od. später Stellung als lediger, **alleiniger** od.

1. Beamter 4341

auf größ. Gute, 30 J., Langj. Zeugnisse und Empfehl. von größer. Rüben- u. Brennereigütern. Jetzige Stell.-Aufgabe weg. Liquid. der Pacht. Offerten an **Fritz Zempel, Osiek n. N.**

Für kl. Gut wird evgl.

Schmied

gesucht, welch. a. etwas Stellmacherarbeiten u. Dampfdreschsatz zu führen versteht, mit eigen. Handwerkszeug, mögl. mit zwei Hofgangern. Meldungen u. **G. 8729** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellmacher

gesucht zum 1. 4. 1934. Eigenes Handwerkszeug, mögl. 2 Dienstgänger. Meldg. sofort. **Rittergut Widlice,** bei Lisnowo, powiat Grudziądz. 8757

Oberschweizer

verheiratet, möglichst mit eigenen Leuten, für größ. Herde, modern eingericht. Stall, sucht per 1. 4. 34 8739

Herrschaft Liszkowo, pow. Wyrzysk.

Knecht

f. Landwirtsch. gesucht. **Albert Scheerbarth,** Restaurat., **Bydgoszcz,** Toruńska 137. 4310

Verläßliches Dienstmädchen

das einen kl. Haushalt vollständig selbständig führen kann, mit allen häuslich. Arbeit., wie Waschen, Plätten etc. vertraut, per 1. 1. 1934 gesucht. Ang. m. Geh.-Anspr. u. Zeugnisabschrift., die nicht retourniert werd., unt. „Poln.-Deutsch" **S. 8794** an d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Aufwartung

für die Vormittagsstund. kann sich melden. **20 stycznia 16 I. r.** 4374

Stellengesuche

Strebsamer, junger Landwirt, Bauernsohn, absolut ehrlich und äußerst energisch, **sucht** eine

Inspektor- oder Verwalterstelle

auf einem groß. Gute bei bescheiden. Ansprüchen. Offert. erbet. unt. **E. 4312** an d. Geschst. d. Zeitg.

Landwirt mit abgeschlossenem Universitätsstud. **sucht** für bald oder später **Stellung** als

erster Beamter.

26 Jahre alt, led., evgl., poln. Staatsbürg. dtsch. Nat., militärfr., Poln. in Wort und Schrift, mehr. Jahre Prax. auf größ. Gütern. Zeugn. u. Referenz. vorhanden. Angebote unt. **W. 8699** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaftl. Beamter, kath., 34 J. alt, verheir., militärfrei, m. beend. Landwirtschafts-Schule, 14 Jahre Prax., auf intensiven Gütern Pommerell. u. Posens tät. gewes. in all. Zweig. der Landwirtsch. gut bewand., der deutsch. und poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen **Stellung** vom 1. Febr. oder 1. April 1934

als lediger oder verheir. Beamter.

Gefl. Angebote erbitt.

Bruno Schulz, Majętność Kitnówko, poczta Bursztynowo, pow. Grudziądz. 8796

Suche Stellung für

landwirtschaftlich. Beamten

30 Jahre alt, m. lang. Praxis. landw. Buchführung, Steuer- und Schulzengeschäft. vertraut, perfekt deutsch und polnisch, der mich fast ein Jahr vertreten hat. Offert. u. **C. 8854** an d. Geschäftsst. d. Z.

Wirtschaftsbeamt.

m. gut. Zeugn. sucht bei bescheid. Anspr., verheirat. od. led. **Beamten-, Wirtschafter- oder Wirtsst.** Für Nachweis einer Stelle zahle ich hohe Provision. Off. u. **B. 8852** a. d. Gsch. d. Z.

Infolge Wirtschaftsveränderung such. wir für sofort evtl. 1. 4. 34 f. unsern langjährigen

Hof- und Feldwirt

beider Sprach. mächt., **anderweit. geeignete Stellung** 8847

Gutsverwalt. Bzkowo, poczta Warlubie, pow. Swiecie.

Wir suchen für einen solid., ehrlich., evangel.

jungen Mann

der hier die Buchführg. (Syst. Labor, Poznań) 3 Jahre erlernt hat, **Stellung als** 8723

Rechnungsführer

unter Leitung. Derselbe ist vertraut m. der Führung aller Bücher, auch Kassen- u. CC-Bücher, Lohnberechnung, usw., schreibt fließ. polnisch, schreibt auch flott Maschine. Wir geben gerne weitere Auskunft.

Majętność Broniewice, p. Janikowo, powiat Mogilno.

Brennerei-verwalter

ledig, erfahren, schriftgewandt, **sucht Stelle.** Offerten unter **U. 8803** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lediger

Schmied, Stellmacher und Maschinist

sucht Stellung vom 1. 4. Uebernehme sämtliche Reparaturen landw. Maschinen, erfahren im Hufbeschlag. Off. unt. **T. 4337** a. d. Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger zuverlässiger

Müllergeselle

20 Jahre, sucht vom 15. 1. ab sich zu verändern in gleich welchem Betriebe. Offert. unt. **O. 8775** a. d. G. d. Z.

Jg. Müllergeselle

20 Jahre alt, evgl., der deutschen u. polnischen Sprache mächtig,

sucht Stellung.

Offerten unter **B. 4205** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner

sucht Stellung. Deutsche u. poln. Sprache. Off. an **Agentur Kitkowski,** Kcynia, Poznańska. 8690

Sägewerks-Maschinist

erfahren in Behandlung u. Reparaturen v. Dampfmasch., Holzbearbeitungsm., elektr. Lichtanl., Sägeschärf., Ausnutzung von Holz, beider Landessprachen mächtig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. 4260

W. Niklaszewski, Bydgoszcz, Poznańska 20.

Schäfer

sucht Stellg. am liebst. auf ein. größ. Schäferei **Schäfer** 4333 **Jan Lewandowski, Słoszewy,** poczt. **Małki,** pow. Brodnica. Pom.

Techn. Assistentin an mediz. Institut mit Fachausbild. u. mehrj. **Praxis, sucht Stellg.** als **Laborantin** od. **Sprechstundenhilfe.** 8685 **Berufshilfe Poznań.**

Jg. Kindergärtnerin mit Kenntn. in Säuglingspflege sucht Stellg. ab 1. 2. od. spät. z. Kind b. 6 J. Off. u. **C. 4358** an d. Geschäftsst. d. Z.

Gärtnerin (Anfäng.) sucht Stell. Offerten unter **B. 8804** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Kindergärtnerin I. Kl.

mit Unterrichtserlb. u. besten Zeugn. d. deutsch u. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, **sucht Stellung zu Kind.** bis zu 10 Jahren. Gefl. Off. u. **G 4373** a. d. G. d. Z. erb.

Besitzertochter, erf. in all. Zweig. eines Haushalts, sucht Stellg. als **Wirtin oder Stütze.** Gute Zeugnisse vorh. Offerten u. **F. 4313** a. d. „Deutsche Rundschau".

Junges Mädchen

mit g. Zeugnissen **sucht Stellung** im Haushalt. Offerten unter **J. 4323** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausmädch. v. Lande, die selbst. kocht, sucht Stellg. v. sof. Off. an An.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.** 4324

Besser. Mädchen sucht z. 1. 1. od. 15. 1. 34 **Stellung**

als Hausmädchen.

Offerten unter **G. 4234** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter sucht **Stellung** als **Kindermädchen** oder **Anfangsstellung.** Off. u. **M. 4253** a. d. Geschst. d. Z.

Aelteres Mädchen

43 J., deutsch-katholisch, **sucht Stellg. a. Alleinmädchen** vom 1. 1. 1934. Offerten unter **U. 4191** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zur Erlernung des Gutshaushalts sucht **jg. Mädchen** Stellung. Offerten unter **W. 8805** an die Geschst. d. Z. erb.

---

2 Mädchen

25 u. 22 Jahre, evgl., **suchen Stellung** am liebst. i. Stadthaushalt von sogleich od. später. Erstere mit langjährig. Zeugn. u. Kochkenntn. Off. u. **A 4354** a. d. G. d. Z.

Landwirtstochter

19 Jahre alt, 8703

sucht Stellung.

Gut. Zeugn. vorhand. **Margarete Schmidt, Padniewo,** p. Mogilno.

Landwirtstochter

evgl., schon längere Zeit in einem Stadtpfarrh. tät. gewesen, sucht vom 15. Januar oder später

Dauerstellung.

Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Offert. erbitt. 8850 **Else Rose, Padniewo,** pow. Mogilno.

Besitzert. **sucht Stelle** als **Stütze** o. **besseres Hausmädchen.** Bes. Koch-, Näh- u. Plättkenntnisse. Offert. unt. **E. 4369** a. d. Gst. d. Ztg.

Ehrliches, sauberes **Mädchen** **sucht Stellung od. Aufwartung** für den ganz. Tag bei besch. Ansprüch. Im Koch. bew. und m. jed. häusl. Arb. vertr. Offerten unter **J. 4237** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Tausche um

Berliner Zinshaus

geg. gleiches od. **Landwirtschaft** in Polen. Offert. unt. **A. 8823** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Ein Haus

gut verzinsbar. Mieter Amts-Büros u. Beamte krankheitshalb. **zu verkaufen** od. geg. Privatgrundst. zu vertauschen. **Grudziądz,** ul. Mickiewicza 35, 1 Tr. 8838

Kaufe Haus, Geschäft oder Autobus. Off. m. Preis u. **K. 4325** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftsgrundstück zu verk. in Bydgoszcz 12000 zł. **Szarek,** Dworcowa 20. 4355

---

2 Grundstücke

gut verzinsb. mit 15%, weg. Todesfall zu verk. Offerten unter **Z. 4292** an die Gst. d. Ztg. erb.

Landwirtschaft, 17 Hektar, mit vollem Besatz bei 7000 Gd. Anzahlg. weg. Todesfall günstig zu verkaufen.
Landwirtschaft, 33 Hektar, 18 Kühe, Anzahlung ca. 15000 Guld., wegen Todesfall günst. zu verkaufen. Beides sind beste Werderwirtschaften.
Landgasthäuser u. Landwirtschaften in allen Größen biete ich an. **Heinrich Penner, Neumünsterberg,** Fr. Stadt Danzig. 8761

Neu eingerichtetes

Lebensmittel-Spezialgeschäft

per 1. 1. 34 abzugeben
4251 **ul. Kujawska 41.**

Confitürengeschäft

alt eingeführt sofort **billig** zu verkaufen. Off. u. **„Eilt" B. 4357** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Putz- u. Kurzwarengeschäft mit Ware u. Wohnung billig abzug. Näheres 4315 **Wełniany Rynek 12,** Wohnung 4.

Zur Blutauffrischung empfehle 4340
3 Silberputer .. à 9 zł
4 Plymouthhähne à 7 zł
Frau L. Marquardt, Dziegciarnia, powiat Wyrzysk.

Leichte 8859

Ziegelpresse, Lowren u. Schienen

zu kaufen gesucht. Schriftliche Preis-Angebote erb. **Bydgoszcz, Gdańska 62, m. 6.**

Foxterrier-Welpen

Drahthaar, 2,1, aus „Mitidja Obotritia" Nr. 37409. Züchter Freiherr v. Moeller-Berlin, u. „Ronald" Nr. 35311, mit Ahnentafel, sowie

Absatzferkel

des Edelschweines abzugeben. 8800
Zwinger „Sarmatia" F. M. Reibe, Nowawieś, p. Dąbrowa k. Mogilno.

Ein unbed. wachsamer, nicht zu scharfer 4321

Hofhund

(Wolfshund z. kauf. ges. **Carl Gaekel, Bydgoszcz,** Grunwaldzka 62.

Mehrere junge 8741

Doggen

ca. ¼ Jahr alt, von nachweisbar rasserein. Eltern, gibt preisw. ab **Maj. Łukowo.** p. Oborniki.

Pianos

solide Ausfüh., billigste Preise, da Verkauf ab Fabrik. **Majewski, Kraszewskiego 10** (Okole hint. Kleinb.) Tel. 2060.

Grammophon mit Pl. billig zu verkaufen 4366 **Cicha 2** (Bielawki).

Billig abzugeben verschiedene guterhaltene **Möbel, Nähmaschine, Teppich** u. v. a. 4368 **Pomorska 32.** Laden.

Perser-Teppich

Klubgarnituren, Sofa, Sessel, Schlafzimmer, Salon, Schreibtische, Stühle, Tepp., Grammophone, Waagen, Platinsachen, Uhren u. s. w. billig. 4365

„Stała Okazja"
Gdańska 10. Tel. 1530.

Gold und Silber sow. Silbergeld

kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698.

Roßwerke 8013

1-Spän.	ca. 330 kg	198 zł	
2-	"	420 "	218 "
3-	"	500 "	258 "
4-	"	570 "	360 "
5-	"	670 "	430 "
6-	"	900 "	528 "

Material erstklassig u. haltbar mit 2jähriger Garantie, alle übrigen landwirtschaftl. Masch. staunend billig. Preise auf Anfrage. Preise ab Fabrik. **J. Rytlewski Swiecie** n. W., Tel. 88.

Gesucht einegebraucht., gut erhaltene

Milchkühlanlage.

Angebote m. Preisang. unter **J. 8746** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Eisernen Ofen und Rodelschlitten billig zu verkaufen. 4224 **Sw. Trójcy 12, Whg. 4.**

Kaufe! Alle Art 4350 **Alteisen u. Metalle**

Alteisengeschäft **Petersona 7,** zweit. Hof.

Prima 200 Zentner **Klee- u. Wiesenheu** à Ztr. 4 u. 3.50 zł, 2- u. 6-jährige, starke **Wagenpferde,** 1,80 m Bandm. (Passer) verk. Off. unt. **S. 4335** a. d. Geschst. d. Z.

Fässer

(Heringstonnen, Gurkenfässer usw.) zum Verkauf v. Sauerkraut **gesucht,** gut erhalten, feste Reifen, sauber, mit Deckel. Äußerste Preisofferte von 100 bis 1000 Stück frei Kotowiecko an **Verwaltung Kotowiecko,** powiat Jarocin. 8678

Erlen

rund, ca. 30 fm, bis 32 cm Durchm., gegen Höchstgeb. abzugeben. Off. u. **M. 8770** an d. Geschäftsstelle d. Z. erb.

Runderlen

ca. 25 fm, bis 32 Durchmesser, können für Interessenten n. Wunsch eingeschnitten werden. Anfragen m. Preisangebot pro cbm unt. **R. 8658** an die G. d. Ztg.

Gelegenheit!

2 schöne Berliner Häuser 8821

erstklassig gelegen, sehr billig zu verkaufen. Friedensmiete Rmk. 60000.— Hypothekschuld Rmk. 77000.—. Zum Kauf erforderlich Złoty 240000.— Angebote unter: **„Z. S. 105"** bef. **Tow. Rekl. Międz., Warszawa, Marszałkowska 124.**

Suche zu kaufen

gebrauchte Scheiben-Schrotmühle

mögl. Fabrik. Krupp, gr. Bauart, Scheibengröße nicht unt. 40 cm. Angeb. m. genauer Beschreib. und Preisang. unt. **D. 4359** an die Gschst. d. Ztg.

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare :: kauft

Fell-Handlung P. Voigt

Bydgoszcz, Bernardyńska 1.
Telefon 1558 u. 1441. 257

Verdeckwagen 8518

gut erhalt., verkauft **Bydgoszcz, Dworcowa 104**

Rundeiche 8769

35 cm Durchmesser aufwärts stark

einige Waggons gesucht.

Off. erb. loco Waggon Verladestat. bezw. fr. Bahnh. **Erich Peters, Holzhdlg., Danzig-Langfuhr, Anton-Möllerweg 5, Tel. 41294.**

Wohnungen

6-Zimmer-Wohnung

billig zu vermieten.
4330 **Chodkiewicza 22.**

5-Zimmerwoh.

von sofort zu vermiet. **Zbożowy Rynek 10.** 4268

Wohnung 4361

5 Zimm., zu vermieten **Konarskiego 9,** 1. Etg.

3-Zimmer-Wohng.

sofort zu vermiet. 4343 **Lipowa 11.**

---

2 leere Zimm. z. verm. **Grunwaldzka 22,** (2). 4344

Möbl. Zimmer

Möblierte 8836

2 Zimm.-Whg.

mit kleinem Korridor, passend für 2 Damen, per sofort zu vermiet. **Jul. Roß,** Grunwaldzka 20. Tel. 48

Möbl. Zimmer m. sep. Eingang, zu verm. 4349 **Jagiellońska 30, W. 4.**

Pachtungen

Kleines Bäckereigrundstück

mit Inventar im Kreise Rawicz per bald zu verpacht., evtl. spät. Verkauf. Off. unter **R. 8772** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sattlermeister,

Tapez. u. Wagenbauer, evangl., 29 J. alt, sucht Sattlerei zu pachten, am liebsten **Einheirat.** Gefl. Angebote unter **P. 8779** a. d. G. d. Ztg.

Geschäft m. Einricht., gute Lage, und 3-Zimmerwohng. zu vermieten 8750 **Grunwaldzka 78** (Wirt).

Danzigerstraße 125 4327

Lagerplatz

an 2 Straßenfront., m. Pferdest. u. evtl. Wohn., von sofort zu vermiet. **P. Schmerr,** Fordońska 9

Suche

Lagerräume

mögl. Nähe Bahn. Gefl. Angeb. unt. **W. 4352** an d. Geschäftsst. d. Z.

Als bisheriger Pächter des Gutes Byszki, Besitzer Herr Bogislaw von Klitzing, Dziembowo, suche ich sofort wegen Zwangsaufkauf meines Pachtgutes durch das Agrarreformgesetz ein

Gut von 500–1000 Morgen

zu pachten, wo ich eventl. 16 Pferde, 37 Milchkühe, 38 Stück Jungvieh, 90 Schweine und 200 Rassehühner einstellen kann, oder eine größere Pachtadministration oder selbständige Administration. Gute Referenzen stehen mir zur Seite. Angebote an **C. Dittmann, Byszki,** poczta Dziembowo, pow. Chodzież. 8771

Mühle mit Gebäude!

Sichere Existenz!

Direkt bei einer größeren Herrschaft, in bester Weizengegend Großpolens gelegen. Hervorragende Gelegenheit zum Einkauf des Getreides, wie zum Mehlverkauf, als Kunden- und Verkaufsmühle. Direkter Hauptbahnanschluß bis zur Mühle. Einrichtung System Wetzig, neuwertig, zwei Doppelwalzenstühle, Leistung 100 Zentner in 24 Stunden. Wohn- und größere Lagerräume können mit verpachtet werden. Objekt komplett ca. zł 50.000.— Offerten ernster Reflektanten unter **6678** an Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6.

Großes

Kolonialwarengeschäft

mit Kohlenhandlung in Königsberg Pr. zu verpachten. Für Kaufmann oder Landwirt geeignet. Erforderl. Betriebskapital 12.000 Mk. Existenz auch für 2 Familien. 8743

Artur Perk,
Königsberg Pr., Sackheim 93, Telefon 33 307.

Unserer geehrten Kundschaft und allen Geschäftsfreunden

die besten Neujahrswünsche

Schlaak & Dąbrowski Sp. z o. p.

ul. Bernardyńska 4 **BYDGOSZCZ** Telefon 150 u. 830 8819

Ein frohes Neues Jahr

wünscht allen Geschäftsfreunden 8692

A. DITTMANN, T. z o. p.

Bydgoszcz, ulica Marsz. Focha 6.

Ein glückliches

Neues Jahr

wünscht allen seinen Gästen und Bekannten das **Civilkasino**

Eduard Preuß. 8693

Seiner werten Kundschaft sowie allen Bekannten wünscht

ein frohes Neues Jahr!

R. Pokora, Fleischermeister

Marszałka Focha 2 Ulica Długa 52

4342

Ein frohes Neues Jahr

allen geehrten Kunden und Gönnern!

Kazimierz Michalski

Hurtownia Papieru artykuły szkolne i biurowe

Bydgoszcz - Telefon 924

8647 Dworcowa 90 - Narożnik Śniadeckich.

Ein frohes und gesundes

Neues Jahr!

wünscht seinem werten Kunden- und Bekanntenkreis

Rudolf Sommer, Fleisch- u. Wurstwaren

ul. Gdańska 43. 8691

Zum Jahreswechsel

gestatte ich mir, meinen werten Kunden auf diesem Wege

die besten Wünsche

zu übermitteln.

A. Herszkowicz

Klempnermeister und Installateur

Długa 72 8756 Tel. 1335

Meiner verehrten Kundschaft wünsche ein frohes und gesundes

Neues Jahr.

Kurt Marx Spezialwerkstatt für Radiotechnik

BYDGOSZCZ

4339 Nowodworska 51 — Telefon 2310.

Meiner geehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten wünsche ich ein recht 8348

frohes und gesundes

Neues Jahr.

Otto Jortzick

Koronowo.

Unserer geschätzten Kundschaft sowie allen Bekannten ein

frohes Neues Jahr

wünscht

Firma „LUKULLUS“

8807 Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik

Gesundes

Neues Jahr!

allen Bekannten und Gönnern wünschen 8792

H. Katorski und Frau

Hotel Restaurant Gastronomia

Dworcowa 19, Ecke Warmińskiego.

Unserer geehrten Kundschaft und allen Geschäftsfreunden

ein frohes

Neues Jahr!

Be De Te

BYDGOSKI DOM TOWAROWY

ul. Gdańska 15 Telefon 354 und 17 8826

Gesegnetes Neues Jahr

meinen treuen Kunden, Bekannten und Freunden

Werner Lindemann, Chełmża

Zweigstelle d. Deutschen Rundschau. Zeitschriften-Vertrieb

8853

Meiner geehrten Kundschaft ein

Prosit Neujahr!

Ignacy D. Grajnert

Möbelhaus, Wohnungs-Einrichtungen und Polstermöbel 8416

Bydgoszcz, ul. Dworcowa Nr. 21.

Viel Glück 8671

zum

NEUEN JAHR!

wünschen allen ihren verehrten Kunden und Freunden

Franz Witte & M. Radziński

Backofen- und Bäckereimaschinen-Fabrik

Telefon 398 **Bydgoszcz** Gdańska 112

Ein glückliches Neues Jahr

wünscht seinen werten Gästen und allen Bekannten 8833

Das „Bratwurstglöckle“.

Glückliches

Neues Jahr

wünscht seiner geehrten Kundschaft

W. Gonczerzewicz

Schuhwaren-Geschäft

Bydgoszcz, Gdańska 22.

Telefon 1465. 8698

Meiner geehrten Kundschaft und Bekannten

Die besten

Neujahrswünsche

Fa. ***LEON KONIECZKA***

8834 *Gdańska 41*

Ein gesundes und frohes

Neues Jahr

wünscht der geehrten Kundschaft

Marja Hirsz-Langerowa

Elegante Herrenartikel u. Galanterie-Lederwaren

Bydgoszcz, Gdańska 33. 8694

Meiner werten Kundschaft und Bekannten ein gesegnetes Neues Jahr

„Winiak“

Pomorska 1.

Inh: Franciszka Jezierska

Seinen geehrten Kunden und Gönnern übersendet

die besten Neujahrswünsche

Annoncen-Expedition und Reklame-Büro

»Agencja Reklamy Prasowej«

Bydgoszcz, Dworcowa 54

Tel 721. - (im Hause der Fa. C. Hartwig)

8827

Die besten Glückwünsche

zum Neuen Jahre

widme allen meinen Kunden, Freunden und Gönnern

8817 **„Kama“**

Fabryka Wyrobów Cukrowych, Czekolad i Marmelad, Bydgoszcz

Meinen geehrten Kunden und Gönnern wünsche

ein frohes und glückliches

Neues Jahr!

A. Chwiałkowski

Fleisch- und Wurstwaren

Dworcowa 34 8815 Telefon 1565

Seiner geehrten Kundschaft sowie allen Bekannten wünscht ein

frohes Neues Jahr

A. W. Achtel

Erstklassige Fleischerei

Bydgoszcz, Gdańska 75

4362 Telefon 2281.

Der geehrten Kundschaft und allen Bekannten

Glückliches Neues Jahr

Alfons Zywert, Sniadeckich 33 - Tel. 2290

8842

Geschäfts-Bücher



liefert

A. DITTMANN T. z o. p.

BYDGOSZCZ

zu stark herabgesetzten Preisen

Ihren werten Kunden und Bekannten

ein frohes und erfolgreiches Jahr

wünscht **Fa. August Florek**

Lederhandlung 4356

Meiner geehrten Kundschaft die

herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahre!

„STAŁA OKAZJA“ Inh. K. Jung

Gdańska 10 - Telefon 1530 4364

Ein glückliches Neues Jahr

wünscht seinen geehrten Abnehmern

A. MARCINIAK

Bydgoszcz, Długa 6 8846

Großhandlung für Elektro- und Radioartikel

Meiner werten Kundschaft von Graudenz und Umgebung, Freunden und Bekannten ein

gesegnetes neues Jahr!

Franz Giese

Fleischermeister

Nowawieś, pow. Grudziądz 8837

Allen meinen Kunden, Freunden und Bekannten einen 4363

herzlichen Neujahrsgruß

August Latte, Bydgoszcz

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 299.

Bromberg, Sonntag, den 31. Dezember 1933.

Jubiläums-Kalender 1934.

„Gedenket an die vorigen Tage!" und „Gedenket an eure Lehrer!

Einer alten Tradition der „Deutschen Rundschau in Polen" wollen wir auch an dieser Jahreswende die Treue halten und unseren Lesern nachstehend einen Jubiläums-Kalender für das Jahr 1934 an die Hand geben. Möge er diesem und jenem, oder sogar vielen von Nutzen sein! Um welches Jubiläum es sich im einzelnen handelt, ob um einen siebzigjährigen Geburtstag oder um die Erinnerung an eine vor dreihundert Jahren erkämpfte Schlacht, — das kann für jedes angegebene Datum leicht aus der Jahreszahl errechnet werden.

Nach dem Goethe-Jahr 1932 und nach dem Luther-Jahr 1933 leuchtet uns Deutschen im Jubiläums-Kalender 1934 wohl kein Stern entgegen, der sich mit dem Licht jener Heroen deutscher Geisteskultur messen könnte. Unsere polnischen Mitbürger werden gewiß den 1. Juni 1934 in Erinnerung an den vor fünfhundert Jahren erfolgten Tod des Königs Wladysław Jagiello, des Siegers der ersten Schlacht bei Grunwald-Tannenberg, festlich begehen. Wir werden wohl auch an diesem, dazu noch an manchem anderen Gedenktag der eigenen Geschichte, vor manchem deutschen Dichter- und Malergrab stillhalten müssen.

„Denn da sich die neuen Tage aus dem Schutt der alten baun,
Muß ein ungetrübtes Auge rückwärts blickend — vorwärts schaun!"

1\. Januar 1484: Der Schweizer Reformator **Ulrich Zwingli** in Waldhaus geboren.
7\. Januar 1834: Philipp **Reis**, der Erfinder des Fernsprechers, in Gelnhausen geboren.
27\. Januar 1859: Kaiser **Wilhelm II.** in Potsdam geboren.
28\. Januar 1784: Der Musikforscher Carl **von Winterfeld** in Berlin geboren.
9\. Februar 1834: Der Schriftsteller, Rechts- und Geschichtsforscher **Felix Dahn** in Hamburg geboren.
12\. Februar 1834: Der Theologe und Philosoph Friedrich **Schleiermacher** in Berlin gestorben.
16\. Februar 1834: Der Naturforscher Ernst **Haeckel** in Potsdam geboren.
23\. Februar 1834: Der Forschungsreisende Gustav **Nachtigal** in Eichstedt geboren.
24\. Februar 1734: Der Landwirt und Züchter J. Chr. **Schubart** in Zeitz geboren.
25\. Februar 1634: Der Generalissimus Albrecht **von Wallenstein**, Herzog von Friedland, wird in Eger ermordet.
26\. Februar 1834: Der **Erfinder des Steindrucks Alois Senefelder** in München gestorben.
17\. März 1834: Der Maschinenbauer **Gottlieb Daimler** in Schorndorf geboren.
6\. April 1884: Der Dichter **Emanuel Geibel** in Lübeck gestorben.
10\. April 1864: Der Komponist Eugen **d'Albert** in Glasgow geboren. († 1932.)
12\. April 1684: Der italienische **Geigenbauer Nicola Amati** in Cremona gestorben.
13\. April 1784: Generalfeldmarschall **Graf Friedrich von Wrangel** in Stettin geboren.
14\. April 1684: Der Kirchenlieder-Dichter und Generalsuperintendent Johann **Olearius** in Weißenfels gestorben.
2\. Mai 1834: Der Gewehrtechniker Wilhelm **Mauser** in Oberndorf geboren.
12\. Mai 1864: Der Dichter **Cäsar Flaischlen** in Stuttgart geboren. († 1920.)
30\. Mai 1434: Der Hussitenführer **Prokop**, der Große oder der Kahle, in der Schlacht bei Lipan gefallen.
1\. Juni 1434: Wladysław **Jagiello**, König von Polen und Litauen, gestorben.
3\. Juni 1864: Der Dichter **Otto Erich Hartleben** in Klausthal geboren. († 1905.)
11\. Juni 1864: Der Komponist **Richard Strauß** in München geboren.
19\. Juni 1884: Der Maler **Ludwig Richter** in Dresden gestorben.
25\. Juni 1864: Der Physiker Walter **Nernst** in **Briesen (Westpreußen, jetzt Pommerellen)** geboren. Er erfand die (elektrische) Nernst-Lampe und erhielt 1920 den Nobelpreis.
1\. Juli 1784: Der Komponist **Friedemann Bach**, der älteste Sohn von Johann Sebastian Bach, in Berlin gestorben.
10\. Juli 1884: Der Ägyptolog und Sprachforscher Richard **Lepsius** in Berlin gestorben.
16\. Juli 1834: Der Kaufmann Adolf **Lüderitz**, der Begründer der Kolonie Deutsch-Südwest-Afrika, in Bremen geboren.
18\. Juli 1864: Die Dichterin **Ricarda Huch** in Braunschweig geboren.
24\. Juli 1864: Der Dichter **Frank Wedekind** in Hannover geboren († 1918).
1\. August 1884: Der Schriftsteller und Theaterleiter Heinrich Laube in Wien gestorben.
5\. August 1834: Der deutsch-baltische Historiker **Alexander Brückner** in Petersburg geboren.
14\. August 1864: Die Dichterin **Marie Eugenie delle Grazie** zu Weißkirchen in Ungarn geboren († 1931).
15\. August 1534: Der **Jesuiten-Orden** von **Ignatius von Loyola in Paris gegründet**
26\. August 1584: **Adam Graf von Schwarzenberg**, Minister des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg und des Großen Kurfürsten geboren.
6\. September 1634: **Schlacht bei Nördlingen** (Sieg der Kaiserlichen über die Schweden).
7\. September 1534: Der geistliche Lieder-Dichter Lazarus Spengler in Nürnberg gestorben („Durch Adams Fall ist ganz verderbt.")
15\. September 1584: J. Timofejewitsch **Jermak**, der Eroberer Sibiriens, gestorben.
15\. September 1834: Der Geschichtsschreiber **Heinrich von Treitschke** in Dresden geboren.
15\. September 1884: **Der Schriftsteller Julius Wolff** in Quedlinburg geboren.
27\. September 1834: **Prinzessin Elisa Radziwill**, die Jugendliebe Kaiser Wilhelms I., gestorben.
28\. September 1864: Der Maler **Artur Kampf** in Aachen geboren.
1\. Oktober 1684: Der französische Dramatiker Pierre **Corneille** in Paris gestorben.
3\. Oktober 1884: Der Maler Hans **Makart** in Wien gestorben.
26\. Oktober 1684: Generalfeldmarschall **Kurt Christoph Graf von Schwerin**, der Sieger von Mollwitz, auf Löwitz geboren. Er fiel als Sieger in der Schlacht bei Prag am 26. Mai 1757.
11\. November 1884: Der Zoolog und Forschungsreisende Alfred **Brehm** in Renthendorf gestorben.
12\. November 1834: Der russische Komponist Alexander **Borodin**, der Verfasser der Weise von „Großer Gott, wir loben Dich", in Petersburg geboren.
6\. Dezember 1834: Der Führer der Lützowschen Freischar, Major **Adolf Freiherr von Lützow**, in Berlin gestorben.
6\. Dezember 1864: Der Schriftsteller **Rudolf Stratz** in Heidelberg geboren.
13\. Dezember 1484: Der geistliche Lieder-Dichter **Paul Speratus** geboren. („Es ist das Heil uns kommen her.")
15\. Dezember 1784: Der Schauspieler Ludwig **Devrient** in Berlin geboren.
29\. Dezember 1834: Der englische Nationalökonom Thomas **Malthus** in Bath gestorben.
31\. Dezember 1384: Der englische Reformator John **Wiclif** gestorben.

*

Außerdem sind im Jahre 1934 folgende Jahrhundertfeiern bemerkenswert, deren Tages-Daten nicht zu ermitteln sind:

Vor 800 Jahren (1134) wurde **Albrecht der Bär zum Markgrafen der Nordmark bestellt.**

Vor 500 Jahren (1434) wurde der Maler und Bildschnitzer **Michael Wohlgemut**, der Lehrer Albrecht Dürers, in Nürnberg geboren.

Vor 300 Jahren (1634) wurden vermutlich zum ersten Mal die **Oberammergauer Passions-Festspiele** aufgeführt.

Die gleiche weiße Decke aller Straßen —
Weiß und bedeckt, wie Mühsal auf der Erde.
Es stirbt ein Jahr, lautlos, entsühnt, gelassen,
Gibt dem Geschick heim, was da dauern werde.

Kolbenheyer.

Der Himmel 1934.

Ein astronomischer Ausblick.

„Ihm ruhen noch im Zeitenschoße die schwarzen und die heit'ren Lose" könnte man von jedem neuen Jahre behaupten. Es ist gut, daß wir nicht die Zukunft enthüllen können und niemand von seinen zukünftigen Leiden und Freuden etwas weiß. Wieder hat die Erde ihre etwa 930 Millionen Kilometer lange Bahn umkreist und saust weiter dahin, fast 850 mal schneller als ein D-Zug mit 100 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde. Nach Christi Geburt sind ungefähr 61 Milliarden Sekunden verflossen, wovon auf jeden Tag 86 400 entfallen. Auf unser Jahr kommen 31 556 926 Sekunden, wenn wir seine Länge mit 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten, 46 Sekunden nehmen. Ein solcher Zeitraum wird tropisches Jahr genannt, d. h. die Zeit, die die Sonne braucht, um wieder zum gleichen Punkte in der Ekliptik zurückzukehren. Seine Länge ist keine unveränderliche, wenn auch die Änderung nur sehr klein ist, nämlich nur — 0,6 Sekunden in 100 Jahren. Vom tropischen Jahr unterscheidet man das siderische oder Sternjahr, das 365 Tage 6 Stunden 9 Minuten 9,3 Sekunden umfaßt. Geht die Sonne z. B. heute mit einem bestimmten Fixstern gleichzeitig durch den Meridian, so dauert es eben jenen Zeitraum, bis die beiden Himmelskörper wieder gleichzeitig denselben Meridian passieren.

Das neue Jahr ist ein Gemeinjahr.

Es beginnt und endet mit einem Montag, denn Neujahr und Silvester fallen in einem solchen Jahre immer auf denselben Wochentag. Dasselbe gilt von allen Tagen im Januar und im Oktober, alsdann für den Februar, März und November, für April und Juli und schließlich für September und Dezember. So fallen der 18. Februar, 18. März und 18. November auf einen Sonntag.

Die Juden beginen am 10, September 1934 ihr 5695. Jahr. Die griechische Kirche fängt am 14. September 1934 ihr 7443. Jahr an, und die Mohammedaner beginnen am 16. April mit dem Monat Moharrem ihr 1353. Jahr.

Da wir 1934 am 1. April Ostern feiern, weist dieses Jahr 26 Sonntage nach Trinitatis auf. Die Länge der Faschingszeit beträgt 38 Tage; der Fasching beginnt mit Epiphania, am 6. Januar und dauert bis zum Aschermittwoch, am 14. Februar. Pfingsten feiern wir am 20. Mai und Weihnachten am Dienstag, dem 25. Dezember. Buß- und Bettag fällt auf Mittwoch, den 21. November und der erste Adventssonntag auf den 2. Dezember. Die Quatembertage (verstümmelt aus quatuor tempera) treten an folgenden Tagen ein: Fastenquatember auf Mittwoch, den 21. Februar; Dreifaltigkeitsquatember auf Mittwoch, den 23. Mai; Kreuzeserhöhungsquatember auf Mittwoch, den 19. September und Luciaquatember auf Mittwoch, den 19. Dezember. Diese vier Zeiten bestimmte bereits Papst Calixtus I. im Jahre 224 n. Chr. zu allgemeinen Buß- und Bettagen. Die jetzigen gebräuchlichen Termine führte Papst Urban II. 1095 ein.

Der astronomische Frühling

beginnt diesmal am Mittwoch, dem 21. März, um 8,28 Uhr, der Sommer am Freitag, dem 22. Juni, um 3,48 Uhr, der Herbst am Sonntag, dem 23. September, um 18,46 Uhr und der Winter am Sonnabend, dem 22. Dezember, um 13,50 Uhr. Die meteorologischen Jahreszeiten fangen schon am 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember an.

Die Wissenschaft, die sich mit der Zeit oder der Chronologie beschäftigt, stellt für das neue Jahr folgende Merkmale auf: Am 1. Januar ist der Mond 14 Tage alt, d. h. man zählt die Tage, die vom letzten Neumond, der am 17. Dezember 1933 eintrat, bis Neujahr verstrichen sind. Dieses Mondalter an einem bestimmten Jahrestage nennt man Epakte (griechisch = Zugabe), die für 1934 danach XIV beträgt. Weiterhin fallen nach 19 Jahren die Neu- und Vollmonde im allgemeinen wieder auf dieselben Tage, welcher Kreislauf daher Mondzirkel genannt wird; es sind nämlich 19 tropische Jahre gleich 235 siderischen Monaten. Unser Jahr ist das 16. in einem solchen Mondzirkel. Wegen der Wichtigkeit dieser Tatsache erhält die jeweilige Ziffer in dem Zyklus die Bezeichnung „goldene Zahl". Sie und die Epakte werden zur Osterberechnung herangezogen, jedoch sind die ermittelten Daten astronomisch nicht genau. Wir lesen im Kalender vom Sonntagsbuchstaben: Da der 7. Januar der erste Sonntag in diesem Jahre ist, gibt man ihm nach der Reihenfolge im Alphabet den Buchstaben G. Die Folge der Sonntagsbuchstaben kehrt nach 28 Jahren wieder. Weil der scheinbare Sonnenlauf unserem Kalender als Grundlage dient, spricht man vom Sonnenzirkel, in dem das Jahr 1934 das 11. ist, denn im Jahre 9 vor Christi begann ein solcher Kreislauf.

Zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse

finden statt, von denen bei uns nur eine Mondfinsternis sichtbar ist. Diese Verfinsterung ist partiell und ereignet sich am Dienstag, dem 30. Januar. Der Mond, als Vollmond, geht an diesem Tage für uns um 16,35 Uhr auf, und der Eintritt des Mondes in den Kernschatten der Erde erfolgt um 17 Uhr 1 Minute nach mitteleuropäischer Zeit. Aus dem Kernschatten tritt der Mond um 18,24 Uhr, also dauert die Finsternis nicht ganz anderthalb Stunden. Die andere Mondfinsternis tritt am 26. Juli ein, die Sonnenfinsternisse am 13./14. Februar und am 10. August, jedoch sind diese, wie vorhin gesagt, für uns nicht wahrnehmbar.

Gehen wir zur Sonne über: Am 2. Januar befindet sie sich in Erdnähe und am 5. Juli in Erdferne. Das ist folgendermaßen zu verstehen: Da die Erde um die Sonne in einer Ellipse läuft, beträgt ihr mittlerer Abstand von der Sonne 149 Millionen Kilometer. Die Entfernung am 2. Januar beläuft sich auf 146½ und die größere, am 5. Juli, auf 151½ Millionen Kilometer. Zum Frühlings- und Herbstanfang erreicht das Tagesgestirn zur Mittagszeit eine Höhe von rund 37½ Bogengrad, bei Sommerbeginn eine solche von 61 und bei Wintersanfang von nur 14 Grad.

Die scheinbare Sonnenbahn wird in Sternbilder und Tierkreiszeichen eingeteilt, die jedoch nicht zusammenfallen. Jedes Zeichen umfaßt 30 Bogengrade. Man sagt, daß bei Frühlingsbeginn die Sonne in das Zeichen des Widders eintritt, aber das Sternbild Widder wird von der Sonne erst am 18. April erreicht. Bei Herbstbeginn geht die Sonne in das Zeichen der Waage, in das entsprechende Sternbild gelangt die Sonne erst am 2. November. Warum sich dies so verhält, soll hier nicht näher erörtert werden.

Die mitteleuropäische Zeit unterscheidet sich in den meisten Fällen von der wahren Sonnenzeit und der mittleren Ortszeit. Danach haben Sonnenuhren, die die wahre Zeit angeben, gegen Mitte Februar um annähernd 14½ Minuten später und anfangs November um 16⅓ Minuten eher Mittag als die gewöhnlichen, nach Ortszeit gestellten Uhren.

Planeten.

Den sonnennahen Merkur sehen wir am Abendhimmel in der Zeit vom 17. bis 20. Februar 40 Minuten und um den 6. Juni herum 22 Minuten. Morgens ist er für kurze Zeit im August und um den 19. November herum etwa 55 Minuten lang zu beobachten. Die Venus kann bei Jahresbeginn 3 Stunden lang als Abendstern gesehen werden. Als Morgenstern leuchtet sie vom Februar bis zum Oktober. Der Mars durchläuft die Sternbilder Steinbock bis zur Jungfrau. Am besten sehen wir ihn in den Herbst- und Wintermonaten, wo er um etwa 1 Uhr aufgeht und bis zur Morgendämmerung sichtbar bleibt. Jupiter läuft den größten Teil des Jahres im Sternenbilde der Jungfrau; in der zweiten Novemberhälfte tritt er in das Sternbild der Waage. Am 8. April befindet er sich der Sonne direkt gegenüber und ist in den Monaten April und Mai die ganze Nacht hindurch sichtbar, auch im März leuchtet er fast die ganze Nacht hindurch. Saturn bewegt sich vom Jahresbeginn bis etwa Mitte April im Sternbilde des Steinbocks, tritt dann in das Sternbild Wassermann und kehrt in der zweiten Augustwoche wieder in das Sternbild Steinbock zurück. Am 18. August befindet er sich mit der Sonne in Opposition. Die Zeit der besten Sichtbarkeit fällt in die Frühjahrs-, Sommer- und Herbstmonate Die weiter folgenden Planeten Uranus, Neptun und Pluto kommen für das bloße Auge nicht mehr in Betracht. Folgende

periodische Kometen

kehren im Jahre 1934 wieder zur Sonne zurück: Encke-Komet (3,3 Jahre Umlaufszeit) und Komet Wolf (8,3 Jahre Umlaufszeit). Bei ersterem beobachtete man die letzte Wiederkehr in die Sonnennähe im Juli 1931 und beim anderen im November 1925. Ob ein großer Komet in Erscheinung treten wird, kann nicht vorher bestimmt werden.

Philipp Stellmann.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 31. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Hafenkonzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Morgenfeier. 10.05: Wetter. 11.00: Werner Pleister: Von deutscher Art und Kunst. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Dorfmusik. 12.00: Konzert. 13.00: Konzert. 14.00: Jugendstunde. 15.00: „Schön war jeder Tag …" Die beliebtesten Melodien des Jahres. 16.10: Dichterstunde. 16.20: Silvester-Gottesdienst. 17.40: Kammermusik. 18.00: Rundfunk — total verdreht: Punsch-Programm …! 24 Stunden in 60 Minuten. 19.00: Zu guter Letzt — noch einmal das Orchester des Deutschlandsenders. 20.00: **Saturn im 4. Feld — Dein Schicksal aus dem Kaffeegrund.** 21.00: **Silvesterbummel durch deutsche Sender.** 22.30: Nachrichten. 23.00: **Wir bummeln weiter.** 23.40: **Ausklang und Beginn — Der Deutschlandsender grüßt das neue Jahr 1934!** 24.00—01.30: 1934. **Tanz ins neue Jahr.** 02.15—03.00: Meine Musike — Deine Musike. Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Hafenkonzert. 08.25: **Konzert** (Schallplatten). 09.05: Evangelische Morgenfeier mit Schallplatten. 10.10: Die Abenteuer der Silvesternacht. 10.50: Das ewige Reich der Deutschen. 11.20: Frohe und heitere Lieder. 12.00: **Konzert.** 13.00: **Konzert.** 14.10: Für jeden etwas! Kabarett auf Schallplatten. 15.15: Wenn der Hahn kräht auf dem Mist. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.00: OS wieder am Werk. 18.40: Wir tanzen aus dem alten Jahr … Silvesterkonzert. 20.00: **Js Joahr werd ausgebloase!** Ein Spiel vom schlesischen Silvester. 20.40: **Weg mit den Grillen und Sorgen.** 24.00: **Turmblasen vom Rathausturm.** 00.30 bis 03.00: **Drunter und drüber oder „Ruck zuck — die Schaltung".**

Königsberg-Danzig.

06.35: Hafenkonzert. 10.00: Evangelischer Gottesdienst. 11.35: Übergabe des neuen Danziger Pausenzeichens. 12.00: Konzert. 14.00: Jugendstunde. 15.00: Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern. 16.00: Unterhaltungsmusik. 17.00: Silvesterandacht in der evangelischen Kirche des Ostseebades Cranz. 18.00: Nordische Stunde. 18.50: Danzig: **Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Rauschninig, spricht zur Jahreswende.** 19.10: 1933. Rückblick auf Schallplatten. 20.05: **Frohe Silvesterrunde Ruckzuck — Sendung Berlin und Hamburg.** 23.30: **Die letzte Stunde.** 23.50: **Wir gratulieren!** 00.10—03.00: Meine Musike — Deine Musike — Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: **Konzert.** 08.30: Evangelische Morgenandacht. 12.00: **Konzert.** 13.00: **Konzert.** 14.20: Kammermusik. 16.00: **Konzert.** 19.00: Das große Wandern. 20.00: **„Js Joahr wird ausgebloase".** 20.40: Silvesterkonzert.

Warschau.

09.20: Schallplatten. 09.40: Schallplatten. 12.15: **Chopin-Konzert.** 14.25: Schallplatten. 16.00: Die Silvesternacht. 16.30: Der Tenor Lomanto (Schallplatten). 17.15: Chorkonzert. 18.40: Schallplatten. 19.50: **Leichte Musik.** Funkorch. Mankiewicz, Gesang. 21.15: **Heitere Stunde aus Lemberg.** 22.25: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik. 24.05—02.00: **Silvester-Abend.**

Montag, den 1. Januar.

Deutschlandsender.

06.35: Hafenkonzert. 08.15: Schallplattenkonzert. 11.00: Reichsjugendführer Baldur von Schirach: **Die Neujahrsbotschaft an die deutsche Jugend.** 11.15: Seewetterbericht. 11.30: **Bach-Kantate.** 12.00: **Wir grüßen Sie im neuen Jahr!** 14.00: Kindertheater. 14.45: Artisten proben. 15.05: Neujahr überall. 16.00: Buntes Konzert. 17.50: **„Wir wünschen uns zum neuen Jahr".** 18.30: **An die Deutsche Arbeitsfront zum Jahresanfang.** 18.45: „Kalender". Ein besinnliches Gespräch von Rudolf Presber. 19.00: **Ein lustiger Paul Lincke-Abend.** 20.10: **Guido Thielscher als „Hochtourist".** Ein schwindliger Schwank nach Kraatz und Neal von Werner E. Hintz. 21.00: **Lincke-Abend-Fortsetzung.** 22.00: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: **Hafenkonzert.** 08.15: Kaleidoskop. Eine Schallplatten-Folge. 09.30: Katholische Morgenfeier aus Gleiwitz. 10.35: Der deutsche Gruß. Versuch einer Deutung. Heinz Steguweit. 11.00: Reichsjugendführer Baldur von Schirach: **Die Neujahrsbotschaft an die Deutsche Jugend.** 14.10: Das souveräne Feuilleton. Heinrich v. Treitschke. 14.40: Der Ring der Ahne Regina. 15.00: Prosit Neujahr! Kabarett auf Schallplatten. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: … **und marschieren in das neue.** 19.30: Zeitdienst. 20.00: **Aus beliebten Opern.** 22.00: Nachrichten.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Hafenkonzert. 10.00: Evangelischer Gottesdienst. 11.00: Reichsjugendführer Baldur von Schirach: **Die Neujahrsbotschaft an die deutsche Jugend.** 12.00: **Wir grüßen Sie im neuen Jahr.** 14.00: Aufgaben des Theaterkritikers. 14.45: Schallplatten. 14.45: Danzig: Egon Buddi: Was bringt in dieser Woche das Danziger Staatstheater? 14.55: Danzig: Bunte Stunde (Schallplatten). 15.35: Min Dochter will nich frie. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Quer durch die Familienfeste. 18.00: Hausmusik. 18.35: Die Stunde der Stadt Danzig aus Danzig. Legenden um den Stockturm von Kurt Büchau. 19.00: Bandonion-Klub 1930. 19.35: Heitere Kurzgeschichten. 20.05: Operetten-**Konzert.** 22.00: Nachrichten. 22.30—24.00: Tanzmusik.

Leipzig.

06.35—08.15: Hafenkonzert. 09.00—10.00: Evangelische Morgenfeier. 11.00: Reichsjugendführer Baldur von Schirach: **Die Neujahrsbotschaft an die deutsche Jugend.** 11.30: **„Herr Gott, dich loben wir", Kantate von J. S. Bach** (G. A. Nr. 16). 12.00: Blasmusik aus Dresden. 13.00: Konzert. 14.00: Die Kinderstunde gratuliert. 14.15: Neujahrssingen. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Ulrich Zwingli. 18.35: Schlager von gestern und heute. 20.00: **Ein Streifzug durchs Reich der Oper.** 22.00: Nachrichten. 22.35: Nachtmusik. 23.35—01.00: Tanzmusik.

Warschau.

09.20: Schallplatten. 09.40: Schallplatten. 12.15: **Konzert.** 14.15: Schallplatten. 15.20: Konzert. 16.00: **Schallplatten.** 18.40: Arien und Lieder. 19.30: Schallplatten. 20.00: **Polnische Musik.** 22.15: Musik. 23.05: Musik.

Dienstag, den 2. Januar.

Deutschlandsender.

06.30: Wetter. 06.35: Konzert. 08.45: Leibesübung. 10.10: Ferienfreuden (Schallplatten). 10.50: **Fröhlicher Kindergarten.** 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Für die Frau. 11.45: Porträt des Meeres. 12.00: Wetter. Anschl.: Konzert (Schallplatten). 14.00: Konzert (Schallplatten). 15.00: Für die Frau. 15.45: Alte Dichter zum neuen Jahre. 16.00: Konzert. 17.00: Der Jugend ihr Recht. 17.20: **Virtuose Violinmusik.** 17.40: Lebendiges Hellas. 18.25: Hauptschriftleiter Hans Fritzsche: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 18.45: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation. Das ewige Jahr.** 20.00: Kurt Langner vom Reichsbund für deutsche Sicherheit: Gedankenfreiheit für deutsches Lebensrecht. 20.10: Siegm. Graff spricht Gedichte v. Reinh. Schlösser. 20.20: **Operetten- und Walzer-Abend.** 22.00: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00 bis 24.00: **„Sanssouci".**

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert. 07.15: Nachrichten. 07.25: Konzert. 09.00: Stunde der Hausfrau. 12.00: Konzert. 13.25: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 15.10: Wenn wir fiedeln! 15.30: Kinderfunk. 16.00: Unterhaltungsmusik. 18.10: Landw. Preisbericht. Anschl.: Völkischer Kalender. 19.00: **Stunde der Nation.** Das ewige Jahr. 20.00: Kurt Langner vom Reichsbund für deutsche Sicherheit: Gedankenfreiheit für deutsches Lebensrecht. 20.20: Operetten und Walzerabend. 22.35: Orgelkonzert. 23.00: Sanssouci. 00.30: Caruso singt! Einige der schönsten Schallplattenaufnahmen des Sängers. 01.30—02.10: Bänkelsang und Moritat. Allerlei Lustiges und Schauerliches vom fahrenden Volk.

Königsberg-Danzig.

06.15: Turnstunde. 06.35: **Konzert.** 08.00: **Morgenandacht.** 08.30 bis 09.00: Gymnastik für die Frau. 10.40: Nachrichten. 11.05: Zwischen Land und Stadt. 11.30: **Konzert.** 13.05: Schallplatten. 15.20: Was sollen wir Frauen für unser Volk tun? 15.30: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel. 16.00: Italienische Musik. 17.00: Niedersächsische Dorfmusik. 18.00: Bücherstunde. 18.25: Die Kunst des Klavierspielens. 19.00: **Stunde der Nation. Das ewige Jahr.** 20.00: Nachrichten. 20.05: **Tagebuchblätter eines alten Herrn.** 22.00: Nachrichten.

Leipzig.

06.45: **Konzert.** 07.15: **Nachrichten.** 07.25: **Konzert.** 09.00—09.20: Stunde der Hausfrau. 12.00: **Konzert.** 13.25: **Unterhaltungsmusik.** 14.15: **In Schnee, Eis und Sonne.** 14.50: Jugendstunde. 15.15: Junge Künstler vor dem Mikrofon. 16.00: Konzert. 18.30: Neapolitan. Volkslieder (Schallplatten). 19.00: **Stunde der Nation. Das ewige Jahr.** 20.00: Kurt Langner vom Reichsbund für deutsche Sicherheit: Gedankenfreiheit für deutsches Lebensrecht. 20.20: **Operetten- und Walzerabend.** 22.35: Orgelkonzert. 23.00: **„Sanssouci".** Ein Collegium musicum. Rahmenhandlung von Henrik Herse. 24.00—00.30: **Zigeunermusik** (Schallplatten).

Warschau.

07.20: Schallplatten. 07.40: Schallplatten. 12.05: Schallplatten. 12.38—13.00: **Schallplatten.** 15.40: **Sonaten für Violine und Klavier. 1. Beethoven: Sonate A-Moll, Op. 23. 2. C. Franck: Sonate A-Dur.** 16.55: **Leichte Musik.** 18.35: **Strawinsky: Psalmen-Sinfonie** (Schallplatten). 20.00: **„Die Czardasfürstin",** Operette von Kálmán. 22.00: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Am letzten Tag des Jahres.

1. Das Jahr geht um,
der Faden rollt sich sausend ab.
Ein Stündchen noch, das letzte heut,
und stäubend rieselt in sein Grab
was einstens war lebend'ge Zeit.
Ich harre stumm.

2. 's ist tiefe Nacht!
Ob wohl ein Auge offen noch?
In diesen Mauern rüttelt dein
Verrinnen, Zeit! Mir schaudert doch.
Es will die letzte Stunde sein
einsam durchwacht.

3. Geschehen all,
was ich begangen und gedacht,
was mir aus Haupt und Herzen stieg:
Das steht nun eine ernste Wacht
am Himmelstor. O halber Sieg!
O schwerer Fall!

4. Mein Lämpchen will
verlöschen, und begierig saugt
der Docht den letzten Tropfen Öl.
Ist so mein Leben auch verraucht?
Eröffnet sich des Grabes Höhl
mir schwarz und still?

5. Wohl in dem Kreis,
den dieses Jahres Lauf umzieht,
mein Leben bricht. Ich wußt es lang,
und dennoch hat dies Herz geglüht
in eitler Leidenschaften Drang.
Mir bricht der Schweiß.

6. Der tiefsten Angst
auf Stirn und Hand. Wie? Dämmert feucht
ein Stern dort durch die Wolken nicht?
Wär es der Liebe Stern vielleicht,
dir zürnend mit dem trüben Licht,
daß du so bangst?

7. Horch, welch Gesumm?
Und wieder? Sterbemelodie!
Die Glocke regt den ehrnen Mund.
O Herr, ich falle auf das Knie:
Sei gnädig meiner letzten Stund!
Das Jahr ist um!

Annette von Droste-Hülshoff.

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 299.

Bromberg, Sonntag, den 31. Dezember 1933.

Aus der Geschichte der polnischen Unabhängigkeitskämpfe

Zum fünfzehnten Mal jährt sich in diesen Tagen der „großpolnische Dezemberaufstand von 1918“. In beachtenswerter Einmütigkeit wird er von der gesamten polnischen Presse gefeiert, wobei nur der Held und Sieger wechselt, — je nach der parteipolitischen Stellung des betreffenden Blattes.

Einen höchst aufschlußreichen Festaufsatz veröffentlicht zu diesem Jubiläum der „Kurjer Poranny“, der bekanntlich als eines der führenden Organe des Regierungsblocks in Warschau erscheint. In diesem Artikel wird die jahrzehntelange verschwörerische Vorbereitung der polnischen Jugend für die Unabhängigkeitskämpfe gepriesen. Das waren Zeiten! Man lernt manche Angst und noch mehr Mißtrauen gegenüber uns Deutschen verstehen, wenn man die Beschreibung solcher polnischer Irredenta-Arbeit vor dem Kriege und während des Krieges vernimmt. Nur der sucht seinen Gegenspieler hinter dem Busch, der selbst einmal dahinter gesessen hat. Aber nur der Pole ist ein typischer Verschwörer in seiner politischen Geschichte gewesen, der Deutsche war es nie! Ein Konrad Wallenrod und eine Irredenta-Jugend ist dem Deutschen unbekannt. Wir stellen diesen Unterschied fest, ohne ein Werturteil daran zu hängen.

Die Erinnerungen des „Kurjer Poranny“ aber haben in deutscher Übersetzung folgenden Wortlaut:

Die Verschwörung der Jugend.

Der Posener Aufstand, dessen Kämpfer vor 15 Jahren die Westgrenzen unseres Staates gezogen haben (das war wohl mehr der von Deutschland verlorene Weltkrieg! — D. R.), ist zum großen Teil aus der Unabhängigkeits-Ideologie emporgewachsen, die

ganze Generationen hindurch unter der großpolnischen Jugend in geheimen Organisationen gepflegt wurde.

Wenn man auf die ganze polnische Verteidigungsarbeit im ehemals preußischen Teilgebiet vor dem Weltkriege zurückschaut und die ideologischen Quellen der Aufständischen-Bewegung prüft, so kann mit Leichtigkeit festgestellt werden, welche hervorragende Rolle in dieser Bewegung die Intelligenz gespielt hat, die von jung auf durch geheime Organisationen gegangen war. Die patriotische Initiative im polnischen Leben des ehemals preußischen Teilgebiets bildete überhaupt das Problem der geheimen Verbände der sich bildenden Jugend. Am stärksten entwickelte sich in der Periode vor den Aufständen die Unabhängigkeits-Organisation des sogenannten

Thomas Zan-Vereins (T. T. Z.)

Sie umfaßte die Gymnasialjugend. Sporadisch kamen gewisse Mitteilungen über geheime Zusammenkünfte der Gymnasiasten an das Tageslicht, die die Feststellung gestatteten, daß hier eine Stetigkeit der konspirativen Arbeit bestand. Den Beweis dafür lieferten: die Beteiligung der Jugend des Posener Gymnasiums an dem

Aufstandsversuch im Jahre 1848,

die Aufdeckung der Organisationen in den großpolnischen Gymnasien während des Januar-Aufstandes, an dem die Jugend dieser Gymnasien rühmlichen Anteil nahm. Ein besonderes Gedenken verdient das Gymnasium in Tremessen, von wo die ganze polnische Jugend in einer eigenen Abteilung in den Aufstand ausrückte, wobei sie sehr schwere Verluste erlitt. Die Preußische Regierung hob nach dem Aufstande zur Strafe die höheren Gymnasialklassen in Tremessen auf.

Auf eine solche alte Tradition stützte sich der Thomas Zan-Verein. Zirkel dieses Vereins bestanden

in allen Gymnasien Posens und Pommerellens.

Am Ende der Vorkriegsperiode begann der Thomas Zan-Verein eine rührige Tätigkeit unter der Jugend Oberschlesiens und streckte kühn die Fühler zur Emigration im Innern Deutschlands aus. Im Augenblick des Kriegsausbruches besaß der Verein Exposituren in allen Vereinigungen der polnischen Gymnasial-Jugend. Die lokalen Vereine schlossen sich in einzelne Bezirke zusammen (in Posen gewöhnlich drei). Alljährlich fand eine Tagung der Vorstände in den einzelnen Bezirken und eine Tagung der Vorsitzenden der lokalen Kreise des ganzen Teilgebiets statt. Die Aufsicht über die Organisation des Thomas Zan-Vereins übte eine höhere akademische Organisation durch Kommissare aus, die für die einzelnen Bezirke bestimmt waren. Formell bestand jeder Verein oder Zirkel aus vier Abteilungen, von denen drei bereits als „Verschwörer-Gruppen“ anzusprechen waren, die vierte aber die Jugend umfaßte, die für eine engere Organisation erst vorbereitet wurde. Die vierte Abteilung setzte sich aus der Jugend zusammen, der vaterländische Kenntnisse in kleinen Unterabteilungen beigebracht wurden. Die Knaben wußten nicht, daß analoge Abteilungen bestanden. Da zu dieser Abteilung die Jugend aus drei bis fünf Jahrgängen angenommen wurde und fast jedes Mitglied der engeren Organisation eine Abteilung führte, so gab es in der vierten Abteilung zwei oder dreimal mehr Jugend als in der engeren Organisation, zu der nur Schüler von Sekunda an angenommen wurden. Die vierte Abteilung war die wirkliche nationale Schule in der Zeit, da man im Gymnasium auch nicht ein Wort Polnisch lehrte und die polnische Sprache schon allein in den Augen der Schulbehörden ein Verbrechen war. (Unsere polnischen Mitschüler haben seelenruhig in den Pausen polnisch gesprochen, und niemand hat sie dabei gestört. D. R.) Ja, der Besitz eines polnischen Buches war Grund genug zur Relegierung aus der Anstalt. (Wo ist das vorgekommen? D. R.)

Diese polnische Schule im Thomas Zan-Verein war in ihrem Wesen etwas Erhebendes: Das kleine Kind, das seine ganze Zukunft riskierte, nahm, sich der Strafe bewußt, geheim und aus gutem Willen die Arbeit an der Sprache, Geschichte, an der polnischen Literatur usw. auf sich und machte sich **auch militärische Wissenschaften** mit charakteristischer Einstellung zu eigen:

man lehrte die Kleinen eine Abteilung zu führen,

da man damit rechnete, daß der gebildeten Jugend ein solcher Dienst oft zufallen kann, besonders in Anbetracht der Wahrscheinlichkeit von Partisanenkämpfen. Man vernachlässigte auch keine Gelegenheit, um sich mit den Einzelheiten von bewaffneten Handlungen bekannt zu machen. Als es vor dem Kriege Mitgliedern des Thomas Zan-Vereins gelang, einen Schützenkarabiner aus Krakau durchzuschmuggeln, war die Freude groß. Während des Krieges, als fast schon jedes Kind den Karabiner kannte, ging die Vorbereitung in einigen Abteilungen schon regelmäßig vonstatten. Der Gedanke, von dem sich der Thomas Zan-Verein bei dieser Arbeit leiten ließ, war die Erkämpfung der Unabhängigkeit. Dieser Gedanke wurde mit allen Mitteln gefördert: durch die Bildung in der Muttersprache, durch patriotische Vorbereitungen, durch aktive Vorbereitung.

In den kleineren Gymnasialstädten bildete die Jugend aus dem Thomas Zan-Verein die Stafettenpost des polnischen Gedankens. Ohne die Verdienste an der Arbeit der älteren Bürgerschaft zu schmälern, die sich bemühte, das ganze soziale Leben mit Ideen der nationalen Verteidigung auszufüllen, wissen wir, daß die Jugend, trotzdem es nicht wenig Duckmäuser gab, die sogar den Unterricht in der polnischen Geschichte und Literatur als ein Hindernis für die Erreichung guter Zensuren in der Schule ansahen, unerschütterlich das ihrige tat und andauernd die polnische Idee weitertrug.

Die geheimsten polnischen Gedanken waren ihre kühne Saat.

Vor meinem Kalender.

Des Blockes Blätter gleiten wie im Spiel
Mir unterm Daumen weg und knistern leise.
Es tanzen Tage, Wochen, Monde — fiel
Hier oben nicht ein Stern in meinem Kreise?
Wie, war's ein Kreuz, das in die schnellen Blätter
Sich heimlich stahl, — das wie ein Mal
Hineingehext Freund Hein, der stumme Vetter?
Des Blockes Blätter gleiten sonder Zahl
Leis knisternd unter meinen Fingern hin.
Ob wir die Zukunft tausendmal befragen,
Und rätseln dran mit tief gesunknem Kinn.
Wir wollen ja, ja allen Losen sagen!
Des neuen Jahres fröhlich Tage wagen,
Ein Stern im Schicksalsbuch der andern sein!
Wird uns ein Kreuz, wir wollen's willig tragen,
So keltern wir aus bittern Tagen Wein?

Franz Mahlke.

Jahresfeiern, die die älteren unter keinen Umständen begehen konnten, feierte die Jugend mit voller Sicherheit und nährte auch die Herzen der bei solchen Gelegenheiten geladenen älteren Patrioten. In den Zeiten, da die polnische Sprache in der Schule verboten war, gab es Gymnasien, wo die Polen sich rücksichtslos von den deutschen Mitschülern trennten und mit ihnen außer in den Lektionen keine Berührung hatten. **Unter sich gebrauchten sie selbstverständlich keine andere Sprache als die polnische.** (Also doch! D. R.) Die Ansteckung mit dem Unabhängigkeitsgedanken ging auf Vereinigungen über, auf die der Thomas Zan-Verein in irendeiner Weise Einfluß hatte. Der Verein arbeitete

auch unter der weiblichen Jugend,

die außer in Posen eine eigene dauerndere Organisation nicht unterhalten konnte, er arbeitete ferner in anderen Vereinigungen, je nach den örtlichen Bedingungen.

Die Unabhängigkeits-Organisation des Thomas Zan-Vereins war unter den schwierigsten Bedingungen, aber dafür mit der sichersten, fast untrüglichen konspirativen Technik tätig. Die Generation der großpolnischen Jugend, die zum überwiegenden Teil in den geheimen Unabhängigkeits-Organisationen erzogen worden war, **griff vor 15 Jahren zu den Waffen und stand in den ersten Reihen des Posener Aufstandes.**

*

In einem zweiten Artikel behandelt der **„Kurjer Poranny“** die vorbereitende Tätigkeit der polnischen Volksgemeinschaft für die Unabhängigkeit Polens. In diesem Artikel heißt es u. a.:

Seit dem Jahre 1848 war Polen, von der europäischen Diplomatie verlassen, ausschließlich auf die eigenen Kräfte angewiesen. Großpolen hatte damals keine politische Bewegung. Dagegen

gründete August Cieskowski die polnische Liga,

eine Vereinigung nach dem Muster der Getreideliga von Cobden. In dieser Vereinigung erhielten sofort wirtschaftliche Momente das Übergewicht, vor allem dachte man an die Bewahrung des wirtschaftlichen Besitzstandes. Die Abteilung für innere Angelegenheiten der Liga beschäftigte sich hauptsächlich mit der Art, dem Mangel an Handelsunternehmungen abzuhelfen, prüfte die Wirtschaftslage des Landes, sammelte statistisches Material und erkannte es als notwendig zu gründen: 1. eine technische Schule, 2. eine deutsche Zeitung, um die polnische Frage vor den Fremden zu klären, 3. ein Presse-Bureau in Berlin, 4. Krämerläden in Dörfern und kleinen Städten, 5. eine Bank, 6. ein Kommissions- und Expeditions- sowie Handels-Haus für Rohprodukte des Landes. Auf dem weiteren Plan der Absichten der Liga stand die Gründung von Volksbüchereien und Schulen. Als die Liga mit Rücksicht auf ihre ungeheure Bedeutung für die Erhaltung des polnischen nationalen Geistes aufgelöst wurde,

übernahmen ihre Arbeit neue Verbände:

Spar- und Darlehnsvereine, Unterkunftsheime für Kranke, Brüderschaften der Armenhilfe (des Hl. Vinzenz à Paulo), Brüderschaften der Totengräber, Vereine für Unterrichtshilfe, Volkslesehallen usw. Diesen Vereinigungen gehörten an Geistliche, Großgrundbesitzer, Bauern, Arbeiter und Bürger. Alle arbeiteten in einem betont harmonischen Empfinden der Solidarität der Interessen aller Schichten mit den nationalen Interessen.

Diese Entwicklung machte immer weitere Fortschritte.

Die Großgrundbesitzer gründeten landwirtschaftliche Zentralvereine, und gleichzeitig wurde von denselben Leuten zur Verteidigung der beruflichen Rechte ihrer eigenen Arbeitnehmer ein Verein zur Unterstützung der Wirtschaftsbeamten ins Leben gerufen. Es entsteht die erste landwirtschaftliche Ausstellung in Gostyn und bald darauf tritt der Verein der Industriellen in Posen ins Leben. Die Großindustriellen und Großkaufleute (Hypolit Cegielski, J. N. Leitgeber, Antoni Rose, J. Freudenreich) gründen, wiederum im Gefühl der Solidarität, einen Verein der christlichen Handlungsgehilfen in Posen. Es folgt eine lange Reihe von wirtschaftlichen Gründungen: Darlehnsgenossenschaften, Banken, landwirtschaftliche Zirkel, Fabriken, eine rationelle Parzellierung usw. Gleichzeitig entwickelt sich

eine lebhafte kulturelle Tätigkeit

durch Volksbüchereien, Vereine für wissenschaftliche Hilfe, Schulkommissionen, die Organisation einer Ärzte-Tagung in Posen. Schließlich wird durch eigene Opferwilligkeit der Volksgemeinschaft ein Theater-Gebäude in Posen errichtet.

Jahrzehnte der preußischen Herrschaft flossen in Großpolen unter immer stärkerer und immer entschiedenerer Konsolidierung der wirtschaftlichen und kulturellen nationalen Werte. Der Artikel schließt mit dem Bedauern, daß es damals in Großpolen noch keine große politische Idee gegeben habe. Den einzigen primitiven politischen Gedanken habe die Nationaldemokratie erfaßt, die in ihr Programm nur die einzige Losung aufgenommen hatte: **„Die Front gegen die Deutschen“.** Dies habe der Nationaldemokratie genügt. Und da es auch hauptsächlich der Geistlichkeit an dem Kampfe um die Erhaltung der nationalen Werte in Großpolen gelegen habe, so habe nur der Zufall aus Großpolen für eine gewisse Zeit ein nationaldemokratisches Teilgebiet gemacht. Dieses Firmenschild sei jetzt im Schwinden begriffen.

Staat und Kirche.

Nachdem die ersten sehr spät erscheinenden polnischen Veröffentlichungen über den **Gesetzentwurf**, der das **Verhältnis des Staates zur evangelischen augsburgischen Kirche** regeln will, sich völlig mit dem sonst als unannehmbar bezeichneten Entwurfe einverstanden erklärt hatten, ist jetzt auch eine gegenteilige Stimme laut geworden. Der „Zwiastun Ewangieliczny“, eine der angesehensten polnischen evangelischen Zeitschriften, der in Warschau erscheint, hat sich eindeutig dahin ausgesprochen, daß der Entwurf aus kirchlichen Rücksichten abzulehnen sei. Der Entwurf nehme in keiner Weise Rücksicht auf den Charakter, die Traditionen und Bedürfnisse des kirchlichen Organismus und zeuge von wenig Verständnis für kirchliche Fragen. Auch der „Zwiastun Ewangieliczny“ hält es für unmöglich, daß bei der Pfarrerwahl die vorherige Zustimmung des Wojewoden eingeholt werden muß, daß der Kultusminister ohne Angabe von Gründen und ohne die Möglichkeit der Verteidigung jeden amtierenden Pfarrer im Laufe von drei Wochen seines Amtes entheben kann, und daß die Regierung die Aufsicht über das Kirchenvermögen bis ins einzelne vornimmt. **Ein solcher Gesetzentwurf werde niemals die Zustimmung der kirchlichen Behörde und der evangelischen Öffentlichkeit finden.** Nach Ansicht des „Zwiastun Ewangieliczny“ sei es zwar zu verstehen, daß die Regierung das Recht der Kontrolle über die Tätigkeit der Kirche und ihrer Pfarrer ausüben wolle. Sei aber einmal der Leiter der Kirche von der Regierung bestätigt worden, so sei er damit doch als loyaler Staatsbürger anerkannt, und es bestehe keine Berechtigung, ihm nicht soviel Vertrauen zu bezeugen, daß ihm ein selbständiges, verantwortungsvolles Amt zugestanden wird. **Ein Verhältnis, das durch Mißtrauen und Verdächtigungen gekennzeichnet wird, sei sowohl des Staates wie der Kirche unwürdig und könne für beide nicht von Vorteil sein.** Die Rechte der Kirche müßten außerdem so festgelegt werden, daß auch unter einer klerikalen Regierung die evangelische Kirche nicht entrechtet werden kann. Schon jetzt überwiegen trotz der unabhängigen Regierung die klerikalen Einflüsse zu Ungunsten der evangelischen Staatsbürger. Dieses Mißverhältnis müsse auf jeden Fall in dem neuen Gesetzentwurf richtiggestellt werden.

Der „Zwiastun Ewangieliczny“ glaubt, daß das Gesetz von irgendwelchen übereifrigen Referenten im Kultusministerium geschaffen worden ist, die durchaus dem Staate weitgehende Rechte einräumen wollten. Er hofft aber, daß die Verhandlungen zwischen Kirchenleitung und Staat zu einer weitgehenden Änderung des Entwurfes führen werden.

Es ist sehr wichtig, daß nunmehr auch von polnischer Seite der Gesetzentwurf eine völlige Ablehnung gefunden hat. Damit ist hoffentlich auch der Verdacht gefallen, daß die deutschen Gemeinden nur aus politischen Gründen dagegen widersprachen. Auch ihnen geht es nur um die Kirche und um die kirchlichen Rechte. **p.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Staat und Wirtschaft im neuen Reich.

Ein Rückblick auf das Jahr 1933.

Aus Berlin wird uns zum Jahresende geschrieben:

Als der Nationalsozialismus die Macht im Staate erlangte, sah es zunächst so aus, als wolle er mit dem ganzen revolutionären Ungestüm, das ihm eigen war, auch die Wirtschaft umformen und jedenfalls beherrschen. In den letzten Jahren seiner agitatorischen Mission waren die wirtschaftlichen Fragen von ihm stark in den Vordergrund gerückt worden. Er hatte programmatische Forderungen für sie aufgestellt, und ein großer Teil der Anhänger, die er geworben hatte, war gerade deshalb zu ihm gekommen, weil er von seinen Lösungen eine Rettung aus der eigenen wirtschaftlichen Not erhoffte.

Es war also kein Wunder, daß die politische Machtergreifung sehr bald praktische Machtansprüche auf dem Gebiet der Wirtschaft auslöste. Sie waren in der Zeit ausgesprochen revolutionären Gepräges, vor allen Dingen persönliche Machtansprüche. Der Vorgang der sogenanten „Gleichschaltung", der sich damals vollzog, lief im wesentlichen doch darauf hinaus, daß an Hunderten und Tausenden von Stellen in der Wirtschaft die leitenden oder sonstwie einflußreichen Persönlichkeiten abgelöst und durch Kräfte aus der Bewegung ersetzt wurden. Das war für gewisse Positionen, wie beispielsweise die des Reichsbankpräsidenten, der Leiter von öffentlichen Unternehmungen eine mit der Staatsumwälzung naturnotwendig verbundene Angelegenheit. Im Interesse des reibungslosen Zusammenarbeitens von Staat und Wirtschaft war der Wechsel der Persönlichkeiten wohl auch bei den großen Spitzenverbänden, die ganze Sektoren der Wirtschaft der Regierung gegenüber verantwortlich vertreten, nicht zu vermeiden. Daß von den unteren Parteistellen den kleineren organisatorischen Gebilden und den Betrieben der privaten Wirtschaft gegenüber mit der erzwungenen Gleichschaltung häufig zu weit gegangen worden ist, darf man aus dem seinerzeit viel zitierten Wort des Reichskanzlers schließen: „Man darf nicht einen Wirtschaftler absetzen, wenn er ein guter Wirtschaftler, aber noch kein Nationalsozialist ist; zumal dann nicht, wenn der Nationalsozialist, den man an seine Stelle setzt, von der Wirtschaft nichts versteht."

Wichtiger für die Neugestaltung des Verhältnisses zwischen Staat und Wirtschaft als diese vorübergehende Epoche personeller Gleichschaltung sind die gesetzgeberischen und organisatorischen Maßnahmen, mit denen man daran ging, das spezifisch nationalistische Gedankengut in die Wirtschaft hineinzutragen und aus ihm heraus ihre Struktur und ihre Arbeitsweise allmählich zu ändern. Auch im Wirtschaftlichen strebt das nationalsozialistische Denken an,

daß die im liberalistischen Jahrhundert üblich gewordene Beziehung aller Werte auf das Ich ersetzt wird durch die Beziehung auf Volk und Staat.

Es gibt in der nationalsozialistischen Bewegung genug radikale Elemente, die daraus die Forderung einer völligen Sozialisierung der Wirtschaft abgeleitet haben, sei es, daß sie weitgehende Verstaatlichungspläne verfolgten, sei es, daß sie sich in gewisse kollektivwirtschaftliche Ideen verloren. Ihnen hat der derzeitige Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, der als der besondere Vertrauensmann des Kanzlers gelten darf, ohne jede Schroffheit aber doch unmißverständlich und entschieden die natürlichen Gesetze der Wirtschaft entgegengehalten, die die bewegende Kraft der persönlichen Initiative des Einzelnen und damit auch des Gewinnstrebens als nicht entbehrlich erkennen lassen.

Das Problem Staat und Wirtschaft hat sich damit im Laufe des Jahres 1933 immer stärker auf die Aufgabe zugespitzt, die unentbehrlichen motorischen Kräfte der freien Wirtschaft in Einklang zu bringen mit den gemeinwirtschaftlichen Gesamtzielen der nationalsozialistischen Idee. Als eines der Mittel dazu ist der ständige Aufbau der Wirtschaft gedacht, der zunächst mit einem gewissen Elan in Angriff genommen und im Reichsnährstand für den landwirtschaftlichen Sektor so gut wie durchgeführt wurde, dessen Weiterentwicklung auf dem Gebiete von Industrie, Handel und Gewerbe nach Teilansätzen mit der Errichtung der Reichsstände des Handels und des Handwerks, dann aber um die Mitte des Jahres zunächst aufgegeben wurde, weil man die Notwendigkeit,

alle Kräfte auf das Ziel der Arbeitsbeschaffung einzustellen,

höher bewertete und von der Durchführung der ständigen Organisationsarbeiten eine Beeinträchtigung dieses Hauptzieles befürchtete. Inzwischen ist man erneut den Fragen des ständischen Aufbaus nähergetreten, man hat die Hemmnisse, die ihm durch das Neben- und Gegeneinander von besonderen Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Organisationen entgegenstanden, durch ihre Einschmelzung in die deutsche Arbeitsfront beseitigt, und der Reichswirtschaftsminister hat bekanntgegeben, daß voraussichtlich schon im Januar entscheidende Maßnahmen auf dem Wege zur Vollendung des ständischen Aufbaus folgen sollen. Er hat allerdings auch keinen Zweifel daran gelassen, daß die Aufgaben dieser ständischen Organisation nicht im Bereiche der aktiven Wirtschaft liegen, sondern in der ausgleichenden Kontrolle und Selbstverwaltung der einzelnen Wirtschaftszweige im Sinne des Gesamtausgleiches, der das Ziel der, direkt oder indirekt, staatlich gesteuerten Wirtschaft sein soll.

Denn — und das ist die entscheidende Erkenntnis, die der nationalsozialistische Staat sich in die Tat umzusetzen bemühte — es soll nicht mehr den Kampf aller Wirtschaftsstände gegen alle geben. Mit den tiefeinschneidenden Wirtschaftsgesetzen zur Rettung der Bauernschaft, die diesen Teil des Volkes überhaupt aus dem System der freien kapitalistischen Marktwirtschaft herauslöste, hat die Regierung seine Erhaltung sicherzustellen gesucht. Andere Maßnahmen galten der wirtschaftlichen Stärkung des gewerblichen Mittelstandes, der im freien Spiel der konkurrierenden Kräfte schließlich ganz unterlegen wäre. Der Einfluß des Staates auf die Wirtschaft wird also vor allen Dingen in einer Korrektur der von der freien Marktwirtschaft gestörten Gleichgewichtslage eingesetzt. Das geschieht auch in gewissem Sinne zur Regelung von Preis und Lohn.

Überschattet worden sind im abgelaufenen Jahre alle diese auf längere Sicht eingestellten Maßnahmen des Staates der Wirtschaft gegenüber von der Durchführung der großen Arbeitsbeschaffungsprogramme, die vor allen Dingen auf der Erteilung direkter großer Aufträge der öffentlichen Hand beruhen. Der Staat hat es in weiser Beschränkung vermieden, sich in die produzierende Wirtschaft einzuschalten, wie es manche Ideologen von ihm forderten, aber er hat nicht gezögert, mit außerordentlichen Mitteln von der Seite der Nachfrage her in das wirtschaftliche Kräftespiel einzugreifen. Und das mit Erfolg, wie die 2½ Millionen Arbeitslosen beweisen, die er wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern vermochte.

Einzelheiten zu der Novelle des Industriegesetzes.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie gerüchtweise verlautet, sieht die Novelle zum Industriegesetze vor, daß alle wirtschaftlichen Organisationen der Kompetenz des Industrie- und Handelsministeriums unterliegen werden. Nach den neuen Bestimmungen werden freiwillige Vereinigungen von industriellen, Handels- und handwerklichen Unternehmen nur einzelne Branchen der Industrie, des Handels und des handwerklichen Gewerbes umfassen können.

Wenn diese Mitteilungen zutreffen, so dürfte die Regierung die Absicht haben, alle Zentralorganisationen in der Industrie, im Handel usw. lebensunfähig zu machen und sie durch Organisationen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung zu ersetzen. Fügt man noch hinzu, daß — wie ebenfalls ein Gerücht besagt — die Novelle die Möglichkeit der Bildung von Zwangsorganisationen in den einzelnen Branchen auf Verlangen einiger Unternehmen der betreffenden Branche vorsieht, so ist der Zweck dieser Bestimmungen klar ersichtlich: der etappenweise Aufbau einer wirtschaftlichen Selbstverwaltung (die eine Analogie zur territorialen politischen bilden würde), die der Staatsgewalt unterstellt und in ihrer gesamten Wirksamkeit von einer staatlichen Zentralstelle aus kommandiert wäre.

Firmennachrichten.

Posen (Poznań). In Sachen des Konkurses über das Vermögen der Firma J. U. Leitgeber in Posen Termin am 10. Januar 1934, im Burggericht, Zimmer 29.

Der „Lewiatan" wird in Stücke geschlagen?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In seiner letzten Sitzung hat der Ministerrat das Projekt einer Novelle zur Verordnung des Staatspräsidenten über das Gewerberecht beschlossen. Diese Verordnung war im Juni 1927 erlassen worden. Inzwischen sind Gesetze und Verordnungen erschienen, welche verschiedene Fragen regelten, die u. a. auch gewisse von den Industrievorschriften umfaßte Gebiete betrafen. Das beschlossene Novellierungsprojekt hat den Zweck, das verpflichtende Gewerberecht an die später erlassenen Gesetze und Verordnungen anzupassen. Außerdem hat es sich als notwendig erwiesen, eine authentische Auslegung mancher Bestimmungen zu geben, bei deren Anwendung Zweifel auftauchten. Schließlich trat auch die Notwendigkeit hervor, **die Bestimmungen des Gewerberechts an die geänderten wirtschaftlichen Bedingungen, an die neue Organisation der Industrie, sowie der staatlichen Industrieverwaltung anzupassen.**

Manche Bestimmungen, welche die Novelle in das Gewerbegesetz einführt, sollen von einem weitausschauenden **planwirtschaftlichen Gesichtspunkte** aus gefaßt sein und dahin abzielen,

den Wirkungsbereich der großkapitalistischen Privatwirtschaft wesentlich einzuengen.

Die **„Gazeta Warszawska"** hat sich davon Kenntnis zu verschaffen gewußt und sieht bereits voraus, daß dem „Lewiatan" Zerstückelung bevorstehe. Das endekische Blatt, dessen Stellnug zum Konflikt zwischen Planwirtschaft und wirtschaftlichen Liberalismus heute jedenfalls unklar ist, aber gern letzterem die Hand böte, wenn er sich in den Dienst des Nationalismus stellen ließe, frohlockt über das dem „Lewiatan" angeblich drohende Verhängnis und widmet ihm eine Art fröhlichen Nekrologs. Das vorschnelle Wort des endekischen Totengräbers lautet:

„Einer der Hauptpunkte dieser Novelle betrifft die Industrieverbände, welchen sie **den Charakter von Rechtspersonen gibt und damit gleichzeitig ihre Fassungsfähigkeit beschränkt, weil sie nur die Möglichkeit der Vereinigung von industriellen Unternehmen derselben oder verwandter Art zuläßt.**

„Diese Angelegenheit ist nicht neu. Schon im Sommer sollte es zu einer Novellisierung des Gewerberechts in der oben bezeichneten Richtung im Wege einer Verordnung des Staatspräsidenten auf Grund der Vollmachten kommen. Der in seiner Existenz bedrohte „Lewiatan", der die ganze Großindustrie, vom Kohlenbergwerk bis zu fertigen Anzügen und Schuhen, vereinigt, entwickelte damals eine energische Verteidigungsaktion. Dann kam **die Anleiheaktion,** während welcher der „Lewiatan" seine große Tatkraft und Nützlichkeit zu zeigen beschloß und mit der etwas romantischen Parole der Zeichnung der Anleihe nach Maßgabe der Möglichkeit und sogar über das Maß des Möglichen hinaus hervortrat.

„Die Mitarbeit wurde wohlwollend akzeptiert und die Autorität des „Lewiatan" wurde sogar von den staatlichen Unternehmungen anerkannt, welche sich seinen Subskriptionsnormen und -Weisungen unterwarfen.

„Es zeigt sich indessen, daß auch dieses nicht geholfen hat." Es hat nicht geholfen, weil die bevorstehende „Parzellierung des Lewiatan" — wie sich das Blatt ausdrückt — eine Folge des „etatistischen Systems ist, das von den Nach-Mai-Regierungen konsequent durchgeführt wird."

„Der „Lewiatan" — lauten die weiteren Ausführungen — welcher den Vor-Mai-Regierungen gegenüber die Stellung einer mehr oder weniger unabhängigen Macht eingenommen hatte und gegen die Regierung Wl. Grabskis offen Krieg führte, stellte sich dem Nach-Mai-Regime beinahe am zweiten Tage nach dem Umsturz auf die Plattform der „Zusammenarbeit" und half diesem Regime durchaus gewissenhaft **beim Abbau der „Sejmwirtschaft".** Der von den heutigen Leitern des Regierungslagers ungerechterweise kaltgestellte und unterschätzte Bartel hatte dem „Lewiatan" gegenüber dieselbe Rolle gespielt, welche er im Laufe von nahezu vier Jahren im Verhältnis zur PPS mit Erfolg gespielt hatte. Es war dies keine geringe Kunst, sich gleichzeitig das Vertrauen der „Haifische" des Kapitalismus und dessen geschworener Feinde zu erwerben.

„Alle Partner dieses Spiels ereilt der Reihe nach dasselbe Schicksal. Der „Lewiatan", welcher der mächtigste und (trotz seiner Größe) der flinkste ist, hat sich am längsten behauptet, aber **schließlich muß auch er dem System der „Planwirtschaft", d. h. der wirtschaftlichen Allmacht der Regierung unterliegen.** Es wartet seiner **die Parzellierung,** weil die „Planwirtschafter" es vorziehen, lieber **mit kleineren Haifischen** zu tun zu haben, als mit dem biblischen Ungeheuer, welches das ganze industrielle Leben umschlingt.

Wenn die Novellisierung des Gewerbegesetzes zur Tatsache werden wird, „wird der „Lewiatan" formell **durch die Hand des sanatorischen Sejm umgebracht werden,** in welchem seine Repräsentanten sitzen, die der Regierungsmehrheit angehören. Vielleicht werden sie versuchen, das bisher mächtige „Fischlein" scheinbar am Leben zu erhalten, vielleicht wird es zu einem oberflächlichen Kompromisse mit den Etatisten kommen, jedenfalls werden die Repräsentanten des „Lewiatan" nicht mehr wie bisher um die Nahrung für die Großindustrie, sondern schon **um die Existenz ihrer zentralen Institution** kämpfen müssen." Das endekische Blatt versichert, daß ihm am Schicksal des „Lewiatan" nicht viel gelegen sei. Das Gesamturteil über dieses Untier ist aber noch immer äußerst vorsichtig. Es lautet: **„Die Wirksamkeit des „Lewiatan" war nicht immer nützlich für das Land, aber auch nicht immer schädlich."**

Verschärfte Goldpolitik in USA.

Washington, 30. Dezember. (PAT.) Staatssekretär **Morgentau veröffentlichte am Freitag eine Verordnung, in welcher die Aufforderung enthalten ist, dem Staatsschatz das gesamte, in den Vereinigten Staaten befindliche Gold zur Verfügung zu stellen. Diese Verordnung ist eine Ergänzung der Verordnung Roosevelts vom 28. August d. J., die bekanntlich den Goldaufkauf durch Regierungsstellen regelt und die Goldausfuhr verbietet. Den Bestimmungen der neuen, von Staatssekretär Morgentau veröffentlichten Verordnung unterliegt nicht:**

1. Gold in Stäben, das durch die Federal Reserve Banken betreut wird,
2. seltene Goldmünzen, die einen Sammelwert haben,
3. nicht eingeschmolzene Goldstücke und Gold, das einen Wert von 100 Dollar nicht übersteigt,
4. Gold für Industriezwecke,
5. Goldmünzen und Goldstäbe, die Eigentum der zum System der Federal Reserve Banken gehörenden Banken sind und ebenso Gold, das Eigentum der Rekonstruktion Finanz Corporation ist. Ausgenommen sind ferner Gold und Goldstäbe, die sich auf den Philippinischen und Hawaischen Inseln oder als amerikanisches Eigentum in anderen Ländern befinden.

Wie die Reuter-Agentur in diesem Zusammenhang aus Washington meldet, herrsche in Londoner Finanzkreisen die Ansicht vor, daß die Vereinigten Staaten mit der neuen Goldpolitik eine Reihe von neuen Zielen anstrebe. Es ginge zunächst darum, das Angebot für den Goldaufkauf durch die Regierung zu verstärken, ferner die Erlaubnis vom Kongreß zu erwirken, das bei den Federal Reserve Banken ruhende Gold zu erhalten. Die Amerikanische Regierung wolle nicht zuletzt mit der Initiative einer internationalen Währungsstabilisierung hervortreten. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Stabilisierung des Goldpreises mit 41,34 Dollar für die Unze erfolgen wird. Sollte eine Goldeinziehung in der von der Amerikanischen Regierung vorgesehenen Form durchgeführt werden, dann dürfte der Staatsschatz den ganzen Goldvorrat der Vereinigten Staten aufkaufen, der mit etwa 4,3 Milliarden Dollar angenommen wird. 3,6 Milliarden Dollar werden allein in den Federal Reserve Banken aufbewahrt.

Die der Regierung hieraus entspringenden Vorteile werden wahrscheinlich sowohl zur Rückzahlung öffentlicher Schulden, wie für die laufenden Ausgaben Verwendung finden. In zuständigen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß jetzt eine internationale Währungsstabilisierung notwendig sei, da sonst Frankreich und England ihre Währungen im Verhältnis weiter entwertet werden. Eine solche Maßnahme würde dem amerikanischen Handel ungeheuere Verluste zufügen.

*

Französische Verordnung über die Währungszuschlags-Abgaben.

Paris, 31. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Das „Journal officiel" bringt in seiner heutigen Nummer eine Verordnung, in der bestimmt wird, daß die Währungszuschlags-Abgaben gegenüber den Ländern in Wegfall kommen dürfen, deren Währung mindestens ein Jahr de facto stabil geblieben ist. Diese Verordnung dürfte sich auf die geplante Aufhebung der Währungszuschlags-Abgaben in Höhe von 15 vom Hundert auf die englischen Einfuhrwaren beziehen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 29. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,71 bis 57,83, bar 57,73–57,84, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,—. Wien: Ueberweisung 79,30, Prag: Ueberweisung 379,18, Paris: Ueberweisung 287,00, Zürich: Ueberweisung 58,00, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 29,12.

Warschauer Börse vom 29. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,65, 123,96 123,34, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,75, 358,65 — 356,85. Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,23 — 28,95, Newyork 5,73, 5,76 — 5,70, Oslo 146,40, 147,13 — 145,67, Paris 34,85½, 34,94 — 34,77, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Sofia —, Stockholm 150,20, 150,95 — 149,45, Schweiz 172,20, 172,63 — 171,77, Tallin —, Wien —, Italien 46,65, 46,77 — 46,53.

*) London Umsätze 29,10—29,08.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,30.

Berlin, 29. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,697—2,703, London 13,69—13,73, Holland 168,48—168,82, Norwegen 68,83 bis 68,97, Schweden 70,68—70,82, Belgien 58,19—58,31, Italien 21,97 bis 22,01, Frankreich 16,405—16,445, Schweiz 81,07—81,23, Prag 12,435 bis 12,455, Wien 47,85—47,95, Danzig 81,52—81,68, Warschau 47,025—47,225.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 30. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	112½ to	14.50—14.52	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Speiseerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	15 to	21.50	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Bohnen	—.—
Weizen	17.75—18.25	Serradella, neu	12.50—13.50
Braugerste	14.50—15.50	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Mahlgerste	13.00—13.25	Weißklee	80.00—100.00
Hafer	12.75—13.00	Rotklee	170.00—200.00
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0.18½
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	blauer Mohn	55.00—58.00
Winterraps	40.00—42.00	Senf	32.00—34.00
Peluschken	13.00—14.00	Leinsamen	35.00—37.00
Felderbsen	15.00—17.00	Wicken	13.00—14.00
Speiseerbsen	19.00—20.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Viktoriaerbsen	21.00—25.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Folgererbsen	20.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
blaue Lupinen	5.00—6.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	295 to	Fabrikkartoffel	15 to	Hafer	30 to
Weizen	165 to	Kartoffelpülpe	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	90 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	15 to	weißer Mohn	— to	Mischkuchen	— to
Roggenmehl	70 to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	85 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	15 to
Roggenkleie	— to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	— to	Gerstenkleie	— to	Soya-Schrot	15 to
blaue Lupinen	12 to	Serradella	— to	Sonnenblum.	— to
Kartoffelflock.	60 to	Senf	— to	Gemenge	23 to

Gesamtangebot 1048 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	75 to	14.75
	30 to	14.65
Roggenkleie	55 to	9.75

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.25	Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14.75	Senf	33.00—35.00
Gerste 695—705 kg	13.75—14.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	13.25—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	—.—	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Hafer	12.75—13.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Futterhafer	—.—	Heu, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie	9.75—10.25	Netzeheu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Blauer Mohn	49.00—54.00
Roggenkleie	9.75—10.25	Leinkuchen	19.00—20.00
Winterraps	43.00—44.00	Rapskuchen	16.50—17.00
Sommerwicke	14.00—15.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.00—20.00
Peluschken	14.00—15.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Viktoriaerbsen	22.00—25.00		
Folgererbsen	21.00—23.00		
Fabrikkartoff. p. kg%	—.—		
Seradella	13.50—15.50		
Klee, rot	170.00—210.00		
Klee, weiß	80.00—120.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 345 to, Weizen 45 to, Gerste 15 to, Roggenmehl 20 to, Weizenkleie 15 to, Leinkuchen 7,5 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Warschau, 29. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 20,50—21,00, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 13,00—13,25, Sammelhafer 12,25—12,75, Braugerste 15,00—15,50, Mahlgerste —,—, Grützgerste 13,25—13,50, Speisefelderbsen 20,00—22,00, Viktoriaerbsen 25,00—30,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 140,00—160,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 180,00—190,00, roh. Weißklee 70,00—80,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 80,00—100,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 35,00—40,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30,00—35,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25,00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—25,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 17,50—18,50, Roggenmehl III 18,00 bis 19,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittlere 10,00—10,50, Roggenkleie 9,25—9,75, Leinkuchen 18,50—19,00, Rapskuchen 14,50—15,00, Sonnenblumenkuchen 18,25—18,75, doppelt gereinigte Seradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 6,00—6,50, gelbe —,—, Peluschken 13,50 bis 14,00, Wicken 13,50—14,50, Winterrübsen 39,00—41,00, Sommerrübsen 41,00—43,00, blauer Mohn 50,00—55,00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23,00—24,00, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 2045 to, davon 1085 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 29. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., Konsum, 11,60, Roggen, Export, 9,00, Roggen, Konsum, 9,10, Gerste, feine 9,60—10,10, Gerste, mittel, lt. Muster 9,00—9,40, Gerste 117/118 Pfd. 8,90, Gerste 114/115 Pfd. 8,80, Gerste 110/111 Pfd. 8,60, Gerste 105/106 Pfd. 7,95, Hafer 8,30–8,70, Viktoriaerbsen 12,75—16,75, grüne Erbsen 12,75—16,25, Roggenkleie 6,20—6,40, Weizenkleie, grobe 7,00, Weizenschale 7,25 G. per 100 kg frei Danzig.

Butternotierungen. Warschau, den 29. Dezember. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 2,40, ohne Packung 2,30, Dessertbutter 2,00, gesalzene Molkereibutter 2,10, Landbutter 1,80, Im Kleinhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Berliner Butterpreise vom 29. Dezember. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten): I. Qualität 126.—, II. Qualität 120.—, **abfallende Sorten 113.— Rm. je 50 kg.**